



Zürich West

Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Die wichtigsten Antworten

Die Corona-Impfung sorgt für viele Fragen: Wo ist sie möglich, für wen, was kostet sie und muss man sich registrieren? Die Antworten auf Seite

4

Die wichtigsten Argumente

Zürich stimmt über vier Vorlagen ab: zwei Schulhäuser, die Einhausung Schwamendingen und eine Wohnbausiedlung. Die Pro- und Contra-Argumente auf Seite

5

Die wichtigsten Anlässe

Theater, Museen, Hallenbäder sind geschlossen, aber es gibt Orte für Veranstaltungen im kleinen Rahmen oder für Kinder: die Gemeinschaftszentren.

13

Am Hasenrain chlöpfts noch lange

Im politischen Streit um den Albisrieder Schiessplatz Hasenrain gewichtet der Stadtrat den bestehenden Mietvertrag mit der Schützengesellschaft Züri höher als das Anliegen einer Parlamentsmehrheit, die den Schützenbetrieb mittels Umzonung «abschiessen» möchte.

Lisa Maire

Das Interesse rund um offene Fragen zur Schiessanlage Hasenrain ist gross. Nach zahlreichen Anfragen aus Politik und Quartier informiert das städtische Hochbaudepartement nun die betroffenen Parteien über den aktuellen Stand der Dinge. Ein Faktenblatt zu dem Schreiben an die Motionäre und die Schützengesellschaft Züri liegt auch «Zürich West» vor. Ausgangspunkt ist eine dringliche Motion der Gemeinderäte Pascal Lamprecht (SP) und Markus Baumann (GLP), die dem Stadtrat im Januar 2020 überwiesen wurde. Die Motion fordert, das betroffene Areal sei von der heutigen Erholungszone E1 in eine «Freihaltezone Parkanlagen und Plätze» umzuzonen. Dies würde das Aus für den Schiessbetrieb bedeuten. Ans Amt für Städtebau ging der Auftrag, eine entsprechende Vorlage inklusive Konzept für eine niederschwellige öffentliche Nutzung vorzulegen.

Öffentliche Nutzung erst 2031

Schnell ist die geforderte Umnutzung allerdings nicht zu haben: Eine öffentliche Nutzung sei nicht vor Ablauf des Mietvertrags mit der Schützengesellschaft Züri möglich, informiert das Hochbaudepartement (HBD) in seinem Faktenblatt zur Motion. Der Vertrag, ausgehandelt im



Voraussichtlich noch bis 2031 bestimmen die Schützinnen und Schützen das Geschehen in dieser Waldschneise auf dem Hasenrain.

BILD ZVG

September 2019 auf der Basis der «Strategie Schiessanlagen in der Stadt Zürich», trat demnach am 1. Januar 2021 in Kraft

und gilt bis Ende 2026 – mit einer Option auf Verlängerung um weitere fünf Jahre. Der Schützenverein führt seither die Anlage in eigener Regie und bezahlt auch die teure Sanierung des Kugelfangs aus eigener Tasche.

Die Situation vor Ort müsse insgesamt sehr differenziert betrachtet werden, so das HBD weiter. Denn neben den Bedürfnissen der Bevölkerung, «die zweifels- ohne einen hohen Stellenwert haben», gelte es auch land- und forstwirtschaftliche Fragen sowie den Natur- und Gewässerschutz zu berücksichtigen. Das HBD verspricht aber: Eine Vorlage zur geforderten Teilrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO) wird im dritten Quartal 2021 öffentlich aufgelegt. Noch im gleichen Jahr wolle der Stadtrat dann die

Vorlage gemeinsam mit einem Nutzungskonzept an den Gemeinderat überweisen, so dass dieser Anfang 2022 darüber debattieren und beschliessen könne.

Das Nutzungskonzept wird zurzeit unter Federführung von Grün Stadt Zürich ausgearbeitet. Aufgrund des langen Zeithorizonts bis zum Ablauf des Mietvertrags verzichtet die Stadt aktuell auf ein Mitwirkungsverfahren. Die Quartierbevölkerung und Interessensgruppen sollen jedoch zu einem späteren Zeitpunkt, vor Ablauf des Mietvertrags, Gelegenheit haben, konkrete Nutzungswünsche ins Grundkonzept einzubringen.

Kanton hat letztes Wort

Das letzte Wort in der ganzen Angelegenheit hat jedoch die kantonale Baudirek-

tion. Denn ihr obliegt die Genehmigung der kommunalen Nutzungspläne. Darauf hatte HBD-Vorsteher André Odermatt bereits im Rahmen der Ratsdebatte zur Motion hingewiesen. Mit Blick auf den raumplanerischen Grundsatz der Planbeständigkeit äusserte er Zweifel, ob es rechtmässig sei, die Planung schon wieder umzustossen. Denn das betroffene Hasenrain-Gebiet ist gerade erst im Zuge der BZO-2016 umgezont worden.

«Stadtrat eingeknickt»

Die Aussicht auf zehn weitere Jahre Schützenbetrieb auf dem Hasenrain begeistert die Motionäre natürlich nicht. SP-Gemeinderat Pascal Lamprecht nimmt kein Blatt vor den Mund: «Der Stadtrat ist vor der Schützenlobby eingeknickt und foutiert sich um die Meinung der Ratsmehrheit», sagte er auf Anfrage von «Zürich West». Die geforderte Umnutzung hätte sich auch schneller realisieren lassen, sind die Motionäre nach eigenen juristischen Abklärungen überzeugt.

Lamprecht hält jedoch ausdrücklich fest, dass man in ersten Vorstössen zur Zukunft des Hasenrains eigentlich eine einvernehmliche Lösung «für alle Bevölkerungskreise» anvisiert habe. Auf entsprechende Vorschläge – zum Beispiel eine unterirdische Anlage für Pistolen-schützen anstelle des offenen 300-Meter-Schiesstands – sei der Stadtrat aber gar nie eingegangen. Er habe es vorgezogen, mit dem Schützenverein einen Mietvertrag auszuhandeln, «statt vorgängig ein Mitwirkungsverfahren im Quartier durchzuführen».

Umso zufriedener sind nun die Schützinnen und Schützen. Thomas Osbahr, Präsident SG Züri und alt SVP-Gemeinderat, bestätigt dies. Allerdings sehe man das Ganze mit einem lachenden und einem weinenden Auge, fügt er an. «Zehn Jahre sind schnell vorbei». Man mache sich schon jetzt Gedanken, was danach mit dem stetig wachsenden Verein sein werde.

Immer mehr Junge und Frauen: Schützenbetrieb auf dem Hasenrain erlebt einen Boom

Der Verein Schützengesellschaft Züri 9, hervorgegangen aus dem 1876 gegründeten Schützenverein Albisrieden, hat bewegte Jahre hinter sich. Denn zunächst stand der Schiessplatz Hasenrain auch auf der Abschlusliste des Stadtrats. 2017 legte der Verein deshalb ein Übernahmekonzept vor, das unter anderem sämtliche Sanierungskosten beinhaltet. Im Herbst 2019 schwenkte der Stadtrat schliesslich um: Ein Miet-

vertrag kam zustande. Obwohl es im Gemeinderat bereits Opposition gegen die Erhaltung des Schiessplatzes gab.

Der Verein SG Züri 9, der sich auch tatkräftig für das soziale Leben im Quartier engagiert, erfreut sich steigender Beliebtheit: Die Mitgliederzahl hat sich in den letzten vier Jahren fast verdoppelt. Zu den heute 250 Sportschützinnen und -schützen zählen zahlreiche Junge und immer mehr auch Frauen. (mai.) ■

Umkämpftes Schulpräsidium im Uto und im Letzi

Drei Kandidierende kämpfen im Schulkreis Uto (Kreis 2 und Teil des Kreises 3) ums Präsidium. An einem gut besuchten Zoom-Podium zeigte sich, dass alle drei das nötige Rüstzeug und viel Erfahrung im Schulwesen mitbringen. Jacqueline Peter (SP, 54) will den Sitz des zurücktretenden Roberto Rodriguez verteidigen. Konkurrenz erhält sie durch Martin Schempp (GLP, 42) und Clemens Pach-

latko (Grüne, 37). Sollte der Entscheid erst in einem 2. Wahlgang fallen, dürfen allerdings wegen des komplizierten Wahlprozederes nicht mehr alle drei antreten.

Im Schulkreis Letzi (Kreis 9) kandidieren für die Nachfolge von Barbara Grisch zwei Personen, die beide bereits in der Kreisschulbehörde vertreten sind: Ursula Sintzel (SP, 51) sowie Lukas Walther (FDP, 34). (red.)

Seiten 7 und 11

ANZEIGEN

«Ich unterstütze Martin Schempp, weil er den Schülern den nötigen Spielraum gibt, um sich eigenständig zu entwickeln.»

Franziska Barmettler
GLP-KANTONSRÄTIN KREIS 1&2
wählt Martin Schempp
AM 7. MÄRZ 2021 ALS SCHULPRÄSIDENT UTO

OMNIA COFFEE OPEN FOR TAKEAWAY **BON 50%**

Das neue Kafi Erlebnis im Quartier
Stauffacherstrasse 105 beim Helvetiaplatz
Öffnungszeiten: Mo-Sa 7.30-17.00
Coffees, Kuchen, Sandwiches und Salate
Kaffeemaschinen und Zubehör
Kurse & Beratungen

@OMNIA_COFFEESHOP

TRIBÜNE

Erfolgreiches Scheitern – lernen von Studienabbrechern

Jeder am Institut kannte die ewigen Studenten, prädestinierte Studienabbrecher. Wenn man sie darauf ansprach, und ich sprach sie als Assistent darauf an, kamen Antworten wie, dass jetzt unbedingt die Wohnung wieder mal neu gestrichen werden müsse oder dass das Jahr in der Kommune ihnen mehr gebracht habe als alles bisherige Studieren. Schön für sie, schlecht für die Steuerzahler. Die Philosophen unter ihnen brachten ein «Der Weg ist das Ziel» zu ihrer Verteidigung vor. Nun, der Weg zum Ziel ist sicher wichtiger als das Diplom, das man dann am Schluss in Händen hält – aber nur, wenn man die Widerstände auf dem Weg zum Ziel auch überwindet. Sonst verkommt das Motto zum Bonmot für Taxifahrer.

Zwei Studenten, die ich betreute, hatten die originellste aller Antworten: Sie seien mit dem Aufbau der eigenen Firma beschäftigt! Sie konnten mir zwar nicht erklären, was sie in der Firma eigentlich machten, etwas mit Bilderkennung und Matrizen. Aber es gehe sehr gut und sie könnten jetzt einfach nicht aufhören. Die Entgegnung, dass man doch sicher bis zum Abschluss Vollgas geben und danach weiter die Firma aufbauen könne, kam nicht an, ebenso wenig Appelle wie: In 20 Jahren würden sie es bereuen und dann sei es zu spät. Sie würden nie abschliessen. Ich zitierte aus Bibel und Dantes «Göttlicher Komödie», appellierte an Lebensweisheit, gesunden Menschenverstand und sah sie dann lange nicht mehr.

20 Jahre später begegnete ich in Zürichs Gassen einem der beiden. Er erkannte mich zuerst nicht, was ich auf sein schlechtes Gewissen zurückführte, welches höchstwahrscheinlich aber nur in meiner Fantasie existierte. Wir drei trafen uns zum Essen, zu dem sie mich stolz ein-



«Die originellste Antwort: Sie seien mit dem Aufbau der eigenen Firma beschäftigt.»

Christoph Luchsinger
Uni-Dozent und Kleinunternehmer

luden. Die Firma hatten sie für gutes Geld verkauft, der eine hatte danach noch drei Firmen ebenfalls erfolgreich gegründet und verkauft und arbeitete am Aufbau einer weiteren Firma.

Der andere arbeitete in führender Position in der Software-Entwicklung bei einem Weltkonzern. Ich verstand immer noch nicht, was die beiden in der Firma gemacht hatten, klar war aber, sie hatten ein Vielfaches mehr als ich verdient. Tröstlich immerhin: Ich habe recht behalten – sie haben ihr Studium bis heute nicht abgeschlossen!

Christoph Luchsinger

Christoph Luchsinger ist Mathematikdozent an der Universität Zürich und Kleinunternehmer. In seiner regelmässig auch im «Schweizer Monat» (schweizer-monat.ch) erscheinenden Kolumne kommt er alltäglichen mathematischen und sonstigen Geheimnissen auf die Spur. Luchsinger wohnt in Zürich-Wollishofen.

PRIVATSPHÄRE

Kinder für Datenschutz interessieren

Das Datenschutzlehrmittel «Geheimnisse sind erlaubt» aus Zürich ist in weitere Sprachen übersetzt worden. Es richtet sich an 4- bis 9-jährige Schulkinder. Auch für ältere Schülerinnen und Schüler sollen bald kostenlose Lernmodule erscheinen.

Medienkompetenz bedeutet mehr als zu wissen, wie man ein Tablet bedient. Kürzlich wurden anlässlich des 15. Europäischen Datenschutztages die Übersetzungen des Zürcher Lehrmittels «Geheimnisse sind erlaubt» vorgestellt. Neu gibt es die Unterrichtsmaterialien für 4- bis 9-jährige Schulkinder in Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch.

«Geheimnisse sind erlaubt» ist der erste Teil der Lehrmittelreihe «Selbstbestimmt digital unterwegs». Bis Ende des Jahres wollen die Verantwortlichen Unterrichtsmaterialien für alle Klassen im schulpflichtigen Alter entwickeln. «Der Schutz der Privatsphäre gehört zum Fun-

dament einer demokratischen und freien Gesellschaft», sagte Dominika Blonski, Datenschutzbeauftragte des Kantons Zürich, vor den Medien. Mit dem Lehrmittel könne das Bewusstsein dafür alltagsnah und begreifbar vermittelt werden.

Die deutschsprachige Ausgabe von «Geheimnisse sind erlaubt» war 2019 erschienen. Entstanden ist das Lehrmittel in Zusammenarbeit mit dem damaligen kantonalen Datenschutzbeauftragten Bruno Baeriswyl und der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH). «Wir stellen Fragen oder versuchen dazu anzuregen, Fragen zu stellen», erklärte Medienpädagogin Mareike Düssel von der PHZH. Im Lehrmittel geht es nicht um technische Begriffe wie «Big Data» oder darum, wie ein sicheres Passwort auszusehen hat. Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass Geheimnisse in der Regel zu wahren sind, es aber Geheimnisse gibt, bei denen sie Erwachsene ins Vertrauen ziehen sollten. In weiteren Lektionen kommt der Umgang mit fremden Daten wie Fotos zur Sprache – Stichwörter Urheberrecht oder das Recht am eigenen Bild. Das alles wird

mit Illustrationen, Texten, Hörspielen, Erklärvideos oder Aufträgen vermittelt. Ein Pluspunkt ist, dass Lehrpersonen die Unterlagen ohne grössere technische Vorkenntnisse einsetzen können. Das Lehrmittel ist für Fernunterricht geeignet und online im Browser sowie als E-Book kostenlos verfügbar. Viele der Unterlagen kann man ausdrucken.

Bis jetzt ist das Lehrmittel im Schulunterricht nicht obligatorisch, wie die Medienstelle der Datenschutzbeauftragten des Kantons Zürich auf Anfrage mitteilt. Hingegen wird es in den Kantonen Zürich, Graubünden, Tessin und Wallis in der Lehrpersonenausbildung eingesetzt. Zudem wurde in mehreren Weiterbildungsseminaren damit gearbeitet.

In romanische Idiome übersetzt

Die PHZH hat für die Übersetzung des Lehrmittels mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden, der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana und der Haute École Pédagogique du Valais zusammengearbeitet. Die an der Medienkonferenz anwesenden Datenschutzbeauftragten aus Graubünden und dem Tessin zeigten sich begeistert.

Der Bündner Datenschutzbeauftragte freute sich besonders über die rätoromanischen Versionen. Alle audiovisuellen Inhalte sind in die fünf rätoromanischen Idiome übersetzt worden. Das ist insofern interessant, weil sich das Bündnerromanisch in fünf gesprochene und geschriebene Idiome aufteilt. Die Idiome vereinen verschiedene Dialekte. Durch die Übersetzung ist es den Lehrpersonen in Graubünden möglich, das Thema Datenschutz auch in der jeweiligen Muttersprache der Kinder zu behandeln.

Pascal Turin



Informationen:
www.datenschutzlernen.ch

50 JAHRE FRAUENSTIMMRECHT

Wollishoferinnen blicken auf 1971 zurück

Fünf Wollishoferinnen feierten am Sonntag bei nasskaltem Wetter vor der Kirche auf der Egg 50 Jahre Frauenstimmrecht. Nachfolgend einige Erinnerungen der Wollishoferinnen ans Jahr 1971. «Ziemlich peinlich», schreibt Hanna Portmann Hegi, «aber ich kann mich nicht an die Einführung des Frauenstimmrechts erinnern. 1971 war ich 19-jährig, das älteste von fünf Kindern einer bäuerlich-konservativen Familie in der Innerschweiz. Politik war Männersache und zu Hause wurde darüber nicht diskutiert.»

«Die Abstimmung am 7. Februar 1971 habe ich, oh Schreck, nicht wahrgenommen», meint auch Rita Guggenheim-Läubli. «Grad 21 Jahre alt, kam ich als Landei nach Zürich. Da interessierte mich alles andere als Politik. Sie hatte mich auch nicht zu interessieren; als «Fräulein» war ich in der Gewerbeschule freigestellt vom Staatsunterricht. Als Hochbauzeichnerin wurde Politik dann für mich schon



Wegen der Corona-Vorschriften fand der Fackelumzug mit nur fünf Personen statt.

BILD ZVG

ein Thema. Ich danke allen Frauen, die früher aufgewacht sind.» Ursula Blosser schreibt: «In den frühen 60er-Jahren hatte

mein Vater meiner Mutter untersagt, einer Arbeit ausser Haus nachzugehen. Meine Mutter aber fand, ein Haushalt und

ein Kind fülle sie nicht aus. Sie trat eine Arbeitsstelle an. So lernte ich schon als Mädchen, dass Frauen ihren eigenen Weg gehen dürfen. Kein Stimmrecht für Frauen war für mich nicht nachvollziehbar.»

«Der erste Urnengang, an dem Frauen mitbestimmen durften, war ein nasskalter Frühlingssonntag», erinnert sich Hanna Lienhard, «für mich ein unvergesslicher Tag. Stolz warf ich – als nun mit gleichen Rechten ausgestattete Bürgerin wie mein Vater und meine vier älteren Brüder – das Couvert in die Urne.»

«Die Einführung des Frauenstimmrechts ging an mir vorüber. Meine Eltern stammten aus Bündner Bergtälern. Da waren Mütter und Grossmütter für ihre Grossfamilien da und leisteten immense Arbeit», schreibt Lotti Vinzens. «Für Politik blieb kein Platz. Ich erinnere mich aber, dass ich von Frauen «im Unterland» hörte, die für mehr Mitbestimmung auf die Strasse gingen.» (e.)

Garagenabbruch für Luxuswohnungen am Seeufer

Das Areal mit der Franz-Garage ist nun bereit für den siebenstöckigen Neubau mit 68 Luxuswohnungen. Dabei liegt noch keine abschliessende Baufreigabe vor. Von einem Abbruch auf Vorrat will die Stadt aber nicht sprechen.

Die Franz AG ist eine Institution. 1913 gründete Franz Brozincevic das Unternehmen. Weil sein Familienname schwer aussprechbar war, machte er seinen Vornamen zum Firmennamen. Gross wurde Franz Brozincevic auch dank der Nutzfahrzeugherstellung FBW in Wetzikon. Doch eine der wichtigsten Standorte der

Franz AG am Mythenquai 353 zügelte kürzlich an die Kalchbühlstrasse 40–44. Die Carwash-Anlage wurde ganz geschlossen. Grund: Auf dem Areal wird ein «siebenstöckiger Block mit 68 Luxuswohnungen» entstehen, so die Bezeichnung durch das Regionaljournal Zürich. Der geplante Grossbau erregte schon von Planungsbeginn an Aufsehen. Denn er grenzt direkt an die öffentliche Badewiese neben dem Gemeinschaftszentrum Wollishofen.

In den letzten Tagen nun wurden alle Garagenbauten abgebrochen. Somit ist alles bereit für den Baubeginn. Doch waren da nicht noch Rechtsstreitigkeiten beim Baurekursgericht im Gange? Denn

gegen den Bauentscheid des Stadtrats von Zürich (7. Mai 2019) für eine Arealüberbauung wurde Einspruch erhoben. Besonders interessiert beobachtet Peter Wolfgang von Matt die Entwicklung. Der Wollishofer ist Initiant der «Besonnungsinitiative». Diese rechtsgültige Volksinitiative ist momentan beim Gemeinderat zur Beratung seiner Abstimmungsempfehlung hängig. Sie könnte noch 2021 vor das Volk kommen. Darin geht es um Bauvorhaben rund ums Seebecken. Die Initiative will «die bestehende Besonnung kompromisslos schützen. Das Seeufer darf nicht verbaut werden.» Für die Ersatzneubauten bei der Franz-Garage kommt das Anliegen zu spät, doch bei der

Seilbahn der Zürcher Kantonalbank könnte es zum Stolperstein werden.

Doch zurück zur Franz AG. Warum erfolgte der Abbruch trotz hängigem Rechtsstreit? Ist das nicht ein Abbruch auf Vorrat, den die links-grüne Stadtregierung eigentlich ablehnt? Ein Sprecher des Hochbaudepartementes winkt ab: «Eine vorzeitige teilweise Baufreigabe im Rahmen der Auflagenbereinigung ist bei grösseren Bauprojekten durchaus eher die Norm als die Ausnahme. In diesem Fall betrifft sie wie erwähnt den Abbruch und die Altlastensanierung. Eine abschliessende Baufreigabe für den Neubau liegt bei diesem Projekt noch nicht vor.»

Lorenz Steinmann

ANZEIGEN

Ehrliche Information schafft Vertrauen.



Lorenz Habicher
Kantonsrat SVP

Am 7. März
Polizeimeldungen:
Volksinitiative/
Gegenvorschlag
Stichfrage: Volksinitiative 2 x JA



«Ich wähle Martin Schempp, weil es für ihn wichtig ist, dass alle Kinder und Jugendliche gerne in die Schule gehen.»

Isabel Garcia
GLP-GEMEINDERÄTIN UND FRAKTIONSPRÄSIDENTIN
wählt Martin Schempp
AM 7. MÄRZ 2021 ALS SCHULPRÄSIDENT UTO

Achtung

Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Hugo Georg 076 278 39 58

Hangrutsch an der Felsenegg: Wanderweg ist blockiert

Während der intensiven Regentage hat es im obern Drittel des Felsenegg-Wanderwegs mächtig gerumpelt: Gegen 400 Kubikmeter Sandsteinfels und Erdmasse verunmöglichen jegliches Passieren. Die Route bleibt wochenlang gesperrt.

Hans Lenzi

Die Schneemengen und das rasche Wegtauen derselben war für den hier herrschenden Untergrund zu viel. Vor rund eineinhalb Wochen kam es zu einem Erdbeben. Der Augenschein vor Ort zeigt: Ständig fallen weitere Steine und Erdreich in die Tiefe und klatschen in den untenliegenden Morast. Der regelmässige Felsenegg-Wanderer weiss es schon lange: Das Gebiet ist ein geologisch unruhiges. Vor rund zwei Jahren passierte ein zünftiger Abriss direkt bei der Restaurant-Terrasse. Selber ist diese allerdings ungefährdet, hat doch der langjährige Gasthof-Besitzer deren Stützpfeiler vor etlichen Jahren mittels Stahlseilen fest verankern lassen. Und seit genau 15 Jahren schon stabilisieren Spritzbetonmauern über eine längere Strecke den obersten Fussweg-Abschnitt. Damals musste eine Klotener Aushubfirma mittels Saugbagger zuerst das Rutschgut wegschaffen, um so der für solche Verbauungen zuständigen Spezialfirma aus Hochfelden den Sanierungsangriff zu ermöglichen. Vertikal eingebohrte so genannte Gasröhren von total 126 Metern Länge sichern seither erfolgreich besagten Abschnitt. Möglicherweise könnte jetzt Ähnliches notwendig sein. «Lebensgefahr – Weg gesperrt»: Mit diesem Warnhinweis sollen mögliche Wanderer vom Bezwingen des steilen, rund 300 Höhenmeter überwindenden



Da ist kein Durchkommen mehr, die Stelle ist zu gefährlich. BILD HANS LENZI

Wegs abgehalten werden. Davon gibt es nicht wenige, viele sind regelmässig am Berg anzutreffen. Und tatsächlich scheint es sinnvoll, die 20 Meter verschütteten Pfades keinesfalls zu betreten, ist das Gelände doch weiterhin in Bewegung: Es tropft, es rutscht und noch immer löst sich regelmässig grösseres und kleineres Rutschgut. Immerhin: Die Luftseilbahn von Adliswil hinauf zum Felsenegg-Aussichtspunkt ist von der Rutschung nicht tangiert. Interessierte überwinden die Höhendistanz weiterhin innert weniger Fahrminuten.

Neben der erwähnten Rutschung ist im untern Drittel eine weitere passiert und bedeckt dort den halben Weg. Überhaupt fällt dem Beobachter auf, dass die 1,5 Kilometer lange Wanderstrecke in die Jahre gekommen ist: Viele der Handläufe – sie sind bei solch steilen Verhältnissen an vielen Stellen unabdingbar – sind kaputt oder verschwunden. Bedeutung erfährt die Strecke immer dann, wenn die Luftseilbahn ihre mehrwöchige Revision macht: In dieser Zeit ist der Felseneggweg die einzige direkte Verbindung hinunter zum Adliswiler Bahnhof.

Wohnsiedlung Depot Hard und Tramdepot: Es geht los

Die Vorbereitungsarbeiten zur Einrichtung der Baustelle sowie die Abbauarbeiten in der Depothalle auf dem Areal Depot Hard in Zürich-West haben begonnen.

Das Grossprojekt umfasst den Teilersatz des VBZ-Tramdepots und den Neubau einer kommunalen Wohnsiedlung. Bei planmässigem Baufortschritt erfolgt die Fertigstellung ab Sommer 2025. Am Escher-Wyss-Platz haben die Vorbereitungsarbeiten Anfang Februar begonnen. Unter anderem wird der Bauzaun montiert und es erfolgt der Rückbau der Gleise und Fahrleitungen. Ab Mitte Februar wird der nicht unter Denkmalschutz stehende Gebäudeteil des historischen Tramdepots rückgebaut, schreibt das Hochbaudepartement in seiner Medienmitteilung. Ab Mitte April werden die Pfähle für die Hochhäuser und die Spundwände erstellt. Mit den Aushubarbeiten wird im Sommer begonnen. Läuft alles nach Plan, erfolgt der Bezug der Wohnungen ab Sommer 2025 und der Bezug des Depots der VBZ per Ende 2025. Vor einem Jahr, am 9. Februar 2020, haben die Zürcher Stimmberechtigten dem

Objektkredit von 203,5 Millionen Franken zugestimmt. Das Konzept stammt von Morger Partner Architekten AG. Im Rahmen des Bauprojekts wird der denkmalgeschützte Teil des Tramdepots an die heutigen Bedürfnisse angepasst und instandgesetzt sowie eine neue Depothalle erstellt. Die vergrösserte Depotfläche bietet Abstellplätze für 25 Trams der neusten Generation. **193 Wohnungen und Ateliers** Über dem Sockelbau werden zwei Hochhaustürme mit Wohnungen markant das westliche Tor zu Zürich-West betonen, heisst es in der Mitteilung weiter. Es entstehen 193 kommunale Wohnungen, Ateliers sowie Gewerbe- und Dienstleistungsräume. Durch die Mehrfachnutzung wird das Depotareal verdichtet und aufgewertet, ebenso der Uferbereich entlang der Limmat, wo ein öffentlicher Fuss- und Veloweg und ein kleiner Pocket Park erstellt werden. Mit verschiedenen Massnahmen werde zudem ein Beitrag zu den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft geleistet: beispielsweise Fotovoltaikanlage auf dem Dach, Fernwärme und Wohnsiedlung im Minergie-P-ECO-Standard. (red.)



Visualisierung des Projekts Tramdepot und Wohnungen. BILD ZVG

AUS DEM GEMEINDERAT

Die Energieversorgung ist kein Spielplatz für Experimente

Was ist bloss aus den standhaften Schweizerinnen und Schweizern geworden? Widerspruchslos werden die Anordnungen der Regierung in blindem Gehorsam abgenickt, egal, ob Massnahmen Sinn ergeben oder, wie meist, eben nicht. Selbst zu denken, scheint gerade nicht en vogue zu sein, oder weiss jemand, wieso aufgrund des China-Virus manche Verkaufsräume geschlossen, Bordelle hingegen geöffnet sein dürfen? Welche Interessen verfolgt hier Bundesrat Berset? Auch scheinen ihn die wirtschaftlichen Folgeschäden nicht zu interessieren. Momentan leben wir von den Kreditkarten unserer Enkel! Wussten Sie, dass die Schweiz am 8. Januar 2021 um 13.05 Uhr knapp an einem Blackout – das heisst an einem Stromausfall – vorbeigeschrammt ist? Aufgrund mangelnder Einspeisung im Bereich Rumänien kam es zu einer gefährlichen Frequenzabsenkung und es ist ein Wunder bzw. auch der Leistung der tschechischen und französischen Kernkraftwerke zu verdanken, dass die Stromfrequenz wieder über 49,8 Herz gebracht werden konnte. Wir sehen also, dass die Energieversorgung kein Spielplatz für Experimente ist und nicht auf Ideologie oder auf Gottvertrauen basieren darf. Einfache Physik wird benötigt, welche leider in den staatlichen Schulen in den so genannten MINT-Fächern sträflich vernachlässigt wird. Die Energiestrategie ist Sache des Bundes und es zeigt sich, dass die so genannte Energiestrategie ES2050 ein Märchenschloss ist. Zur Kompensation der Kernkraftanlagen sollen in der Schweiz dafür ca. fünf CO₂-Gas-schleudern – äxgüsi, Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen (WKK-Anlagen) – erstellt werden. Vielleicht muss uns wirklich zuerst schwarz vor Augen werden, um uns die Augen zu öffnen. Wer in Zürich mit Sicherheit für mehr Unsicherheit sorgt, ist die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements, Frau Rykart. Im Strategischen Plan des Sicherheitsdepartements ist ihr oberstes Schwerpunktthema «Diversity Management und Gleich-



«Vielleicht muss uns wirklich zuerst schwarz vor Augen werden, um uns die Augen zu öffnen.»

Derek Richter
Gemeinderat SVP Kreis 3

stellungsplan». Wenn Sie einen medizinischen Notfall, einen Einbruch oder ein Feuer melden, legen Sie Wert darauf, dass Ihnen schnell und professionell geholfen wird, oder bestehen Sie auf eine 50:50-Verteilung der Helfer auf Frau und Mann, Verteilung der Religionen und auf 20% Veganer? Ich kann Sie beruhigen, in der Stadt Zürich gibt es keine systematische Diskriminierung, dies hat sogar der Stadtrat selbst in einer Antwort auf eine schriftliche Anfrage festgestellt. Mit solchen gesuchten Scheinproblemen bestätigt Frau Rykart also lediglich, dass sie es bis heute nicht geschafft hat, in ihrem Amt anzukommen. Sie treibt ihre Klientelpolitik auf Kosten der Stadtzürcher Bevölkerung voran, welche für diese realitätsferne Ideologie auch noch zahlen muss. Wenn der Staat bei der Sicherheit versagt, zerfällt sein Fundament.

Derek Richter

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Wohnsiedlung Letzi ist ein wichtiger Schritt in Richtung Drittelsziel

Auf der letzten Seite des städtischen Amtsblatts werden jeweils Fragen von Leserinnen und Lesern beantwortet. Am 3. Februar stand da: Worauf ist der Ausdruck «Letzi» im Strassennamen zurückzuführen? Nicola Behrens vom Stadtarchiv weiss die Antwort: Die Ortsbezeichnung Letzi geht auf den nicht mehr gebräuchlichen Begriff «letzen» zurück, was hemmen, aufhalten, hindern bedeutete. Die wichtigste dieser Letzenen oder Letzigräben befanden sich entlang dem Letzibach. Was das mit der Gegenwart zu tun hat? In rund einem Monat stimmen wir in der Stadt Zürich über eine Wohnsiedlung ab, die Letzi heisst. Und diese Siedlung wollen wir bestimmt nicht letzen! Denn die Wohnsiedlung Letzi ist ein weiterer kleiner, aber wichtiger Schritt in Richtung Drittelsziel. Wir erinnern uns: Im Jahr 2011 hat die Stimmbevölkerung der Stadt Zürich mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 76 Prozent das Drittelsziel für bezahlbaren Wohnraum in der Gemeindeordnung verankert. Die Behörden haben damit den Auftrag erhalten, den Anteil an gemeinnützigen Wohnungen auf einen Drittel zu erhöhen. Insbesondere die 131 Wohnungen für unsere älteren Mitmenschen (Stiftung Alterswohnungen Stadt Zürich) und die 53 Familienwohnungen (Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien) unterstützen Menschen, die es in unserer Stadt oft schwer haben, eine Wohnung zu finden. Dazu kommen 81 Wohnungen der städtischen Immobilienorganisation Liegenschaften Stadt Zürich. Auch ein Kindergarten und eine Kindertagesstätte finden in der Siedlung Platz. Das zusätzliche Angebot an günstigen Räumen für Gewerbe, Büros und Ateliers entspricht ebenfalls unseren sozialdemokratischen Zielen. Abgerundet wird die Siedlung durch einen grosszügigen Siedlungshof und einen urbanen Platz. Das ganze Areal wird biodivers bepflanzt. Die Dachbegrünung wird auf die spezifischen Tier- und



«Städte und Gemeinden sollen Land (zurück)kaufen und im Baurecht an gemeinnützige Wohnbauträger abgeben.»

Urs Helfenstein
Gemeinderat SP Kreise 4 und 5

Pflanzenarten abgestimmt, die auf dem angrenzenden Bahnareal vorkommen. Schliesslich erfüllt der Bau die Energiekennwerte des Minergie-P-Eco-Standards und entspricht damit den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft. Und eine Fotovoltaikanlage ermöglicht es, einen Anteil an erneuerbaren Energien auf dem Grundstück selber zu erzeugen. Die Grundposition der SP zum Thema gemeinnütziger Wohnungsbau ist klar: Städte und Gemeinden sollen Land (zurück)kaufen und im Baurecht an gemeinnützige Wohnbauträger abgeben, denn so bleiben auch die Wertsteigerungen auf Immobilien und Boden im Volksvermögen. In diesem Sinne erfüllt die Wohnsiedlung Letzi unsere politischen Ziele in allen Belangen. Deshalb stehe ich ein für ein klares Ja!

Urs Helfenstein

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Antworten rund um die Corona-Impfung

Seit dem 4. Januar wird im Kanton Zürich geimpft. Viele Fragen sind offen, aber nicht alle. Die Termine hängen von der Menge Impfstoff ab, der zur Verfügung steht, wie die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich betont. Hier die wichtigsten Fragen und Antworten, soweit bekannt.

Pia Meier

Gegen das Coronavirus geimpft werden kann nur, wenn der Impfstoff zur Verfügung steht. Stand heute werden die Impfstoffe von Pfizer/BioNTech und Moderna verimpft. Bisher sind nur diese beiden Impfstoffe von Swissmedic zugelassen. In Abklärung sind jene von AstraZeneca und Johnson & Johnson. Impfstoff von Curevac und von Novavax sind bestellt. Gemäss BAG-Empfehlung werden im Kanton Zürich zurzeit die über 75-jährigen und Menschen mit schweren Vorerkrankungen geimpft, ebenso die Menschen und das Personal in den gut 400 Alters- und Pflegeheimen und ähnlichen Einrichtungen. Das Universitäts-spital Zürich und das Stadtspital Triemli haben ebenfalls begonnen, Hochrisiko-patienten zu impfen. Diese Zeitung hat die wichtigsten Fragen und Antworten (Stand Montagmittag) zusammengetra-gen.

Wann kommen die 65- bis 74-jährigen dran?
Sie kommen gleich nach den Hochrisiko-personen dran, je nach zur Verfügung ste-hender Impfstoffmenge wohl ab März.

Wann sind die 18-jährigen bis 64-jährigen an die Reihe?
Das hängt von der Menge des Impfstoffs ab. Es sollen noch weitere Impfstoffe da-

zukommen. Es wird damit gerechnet, dass ungefähr ab April mehr Impfstoff vorhanden ist. Der meiste Impfstoff wird voraussichtlich im Juni da sein. Nach wie vor ist es das Ziel des Bundesrats, dass bis Ende Juni alle, die geimpft werden wol-len, geimpft sind.

Wo kann sich die breite Bevölkerung impfen lassen?
Es wird im Kanton Zürich elf Impfzen-tren basierend auf den regionalen Spital-zentren geben. Diese sind in Meilen, Dietikon, Bülach, Uster, Wetzikon, Win-terthur, Affoltern am Albis, Horgen, so-wie in Zürich in der Messe Zürich, im Referenzimpfzentrum am Hirschengra-ben und im Triemli-Spital. Das Pilot-impfzentrum in der Messe Zürich wird ab Ende Februar aufgebaut. Die anderen Impfzentren gehen ab April in Betrieb. Der Standort am «Triemli» ist auf Stand-by und kann den Impfbetrieb nach Bedarf aufnehmen. Zudem impfen schliesslich ungefähr 700 Hausärzte und über 130 Apotheken. Personen mit Vorerkrankungen lassen sich besser beim Hausarzt impfen. Die vielen Orte sollen das Impfangebot für die Bevölke-rung möglichst einfach machen. Ziel ist eine Kapazität von täglich 20000 Imp-fungen.

Muss man sich registrieren?
Ja, es gibt einen Registrierungsprozess.

Bei der Anmeldung im Internet muss zu-erst ein Gesundheitsformular ausgefüllt werden. Danach erhält man je nach Risi-koprofil eine Auswahl an Terminen. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zü-richt ist daran, ein Registrierungstool, das gut funktioniert, zu entwickeln.

Kann man den Ort, wo man sich impfen lassen will, auswählen?
Ja, etwa am Wohnort oder am Arbeitsort.

Muss man zwei Impfungen machen?
Ja, die volle Wirkung, was aber nicht einem 100-prozentigen Schutz ent-spricht, tritt erst nach der zweiten Imp-fung ein, zumindest bei den bisherigen Impfstoffen. Die zweite Impfung muss innerhalb von ein paar Wochen nach der ersten erfolgen. Bei gewissen Anbietern würde nach ihrer Zulassung eine Dosis genügen.

Muss man für beide Impfungen an denselben Ort gehen?
Ja, es ist zumutbar, dass man sich zwei-mal an denselben Ort begibt. Es wird aus administrativen Gründen sonst schwierig.

Kann man sich auch in einem anderen Kanton impfen lassen?
Ja, viele wollen sich zum Beispiel am Ar-beitsplatz impfen lassen. Die Behörden sind daran, das zu regeln.

Wird die Impfung registriert?
Ja. Die Impfung wird – wie bei Impfun-gen üblich – in den Impfausweis («Impf-büchli») mit Unterschrift und Stempel des Arztes eingetragen. Der ebenfalls vorhandene elektronische Impfausweis hat grundsätzlich die gleiche Gültigkeit wie der Papiaerausweis.

Helfen die Impfungen auch bei den Mutationen des Coronavirus?
Stand heute sind die Impfstoffe von Pfi-zer/BioNTech und Moderna auch gegen die Mutationen wirksam. Vielleicht braucht es aber gewisse Anpassungen.

Kann man die erste Dose von Pfizer/BioNTech spritzen lassen und die zweite von Moderna?
Nein, gemäss heutigem Wissen geht das nicht. Die Austauschbarkeit von Impf-stoffen wird zurzeit aber getestet.

Was kostet die Impfung und ist sie obligatorisch?
Die Impfung ist gratis, Impfpflicht be-steht grundsätzlich nicht.

Was sind die Impfnebenwirkungen?
Schmerzen und Schwellungen an der Einstichstelle sind häufig. Manchmal kommt es auch zu Kopfweh, Müdigkeit und Schüttelfrost sowie selten zu allergi-schen Reaktionen. Über Langzeitneben-wirkungen ist noch nichts bekannt.

Wie lange hält der Schutz an?
Genau weiss man das noch nicht. Zurzeit geht man von sechs Monaten aus. Es ist auch möglich, dass man sich jährlich impfen lassen muss wie bei der Grippe-impfung.

Wenn man geimpft ist, muss man sich dann immer noch an die Hygienemass-nahmen wie Abstand, Maske halten?
Ja, denn man weiss bisher nicht, ob man das Virus trotzdem übertragen kann.

Wer darf nicht geimpft werden?
Menschen bis 16 Jahre (Pfizer/BioNTech) beziehungsweise 18 Jahre (Moderna) so-wie schwangere Personen. Das kann sich aber durchaus noch ändern, wenn mehr Erkenntnisse vorhanden sind.

Kann man sich auch noch im Herbst impfen lassen, wenn man es sich anders überlegt?
Ja, es ist zum Beispiel geplant, das Refe-renzimpfzentrum am Hirschengraben in der Stadt Zürich bis Ende Jahr zu be-treiben.

Diese Fragen und Antworten stellen den Wis-sensstand vom Montagmittag dar. Sie garan-tieren keine Richtigkeit und Rechtmässigkeit. Weitere Infos: www.zh.ch Stichwort «Impfen» und www.bag.ch Hotline rund um die Uhr: Telefon 0800 33 66 55

KOMMENTAR KONTRA

Diese E-ID ist ein Hochrisiko-projekt für die Privatsphäre

Technisch gesehen soll mit der E-ID ein einziges Login geschaf-fen werden, das für zahlreiche Dienste im Internet eingesetzt werden kann. Teil der E-ID-Datenbestände sind behördlich beglaubigte Datenfelder wie Name, Vorname, Geburtsdatum oder auch ein Gesichtsbild. Ein sogenannter Identitätsprovider (IdP) soll dabei bei jedem Login feststellen, ob die Person die Berechtigung hat, auf einen Dienst zuzu-grreifen, um damit z.B. auf einen Zeitungs-artikel zuzugreifen oder einen Strafregis-terauszug im E-Government-Bereich zu beziehen. Hier beginnen die Daten-schutzprobleme. Das Gesetz sieht vor, dass diese Loginvorgänge sechs Monate lang festgehalten werden – passend zur Speicherfrist der Kontakt-, Verbindungs- und Standortdaten im Überwachungs-gesetz BÜPE. Das ist entsprechend ein Datentopf mehr, auf den im Überwa-chungsbereich zugegriffen werden kann und welcher die Bürgerinnen und Bürger



Hernani Marques
Er schreibt gegen
die geplante E-ID.

weiter gläsern macht. Zwar kann der IDP nicht direkt sehen, welche Dienstleistung man genau bezieht, allerdings genau, wo man sich im Internet entlangangelt. Das ist ausreichend, um zu verstehen, was Bürgerinnen und Bürger im Internet treiben. Zudem kann auf die Dienstleister rekurriert werden, um Genaueres in Er-fahrung zu bringen.

Zwar kann theoretisch eine Konkur-renz verschiedener E-IDs entstehen, aller-dings zeichnet sich ein Konsortium ab, das Monopolstellung erhalten könnte: die SwissID (vgl. www.swissid.ch) der SwissSign AG, die von zahlreichen Staats-betrieben, Konzernen und Medienhäu-sern herausgegeben wird. Schaut man sich an, wie man dort zu einer beglaubig-ten E-Identität kommt, fallen weitere Da-tenschutzprobleme auf. Entweder muss man eine amtlich beglaubigte Kopie ei-

nes Ausweisdokuments an eine zentrale Firmenadresse schicken oder man scannt das Ausweisdokument mittels der SwissID-App, samt eigenem Gesichtsbild, sogleich selber ein. Damit entsteht ein hochzentralisierter Datentopf von sen-siblen Personenbeständen in privaten Händen, der auch für Zwecke des Identi-tätsdiebstahls benutzt werden kann.

Technisch gesehen wäre es möglich, eine E-ID so zu machen, dass die eigens definierten Datenfelder auf Gemeinde-ebene geprüft werden, aber beim End-gerät der Internetuser bleiben. Weiterhin wäre es möglich, in einem föderierten Verbund ein E-ID-System so zu betreiben, dass kein zentraler IdP existiert, sondern – je nach Dienstleistung – sich diese Funktionalität auf das Netzwerk verteilt. Die Loginversuche wären so ge-staltbar, dass gar nicht immer klar ist, wer dahinter ist: So ist es für einige Dienst-leistungen – wie z.B. beim Alkoholkau-f – nicht erheblich, wie man heisst, sondern nur, ob man ein berechtigtes Alter hat. Auch müssen weder Staat noch Wirt-schaft in jedem Fall wissen, wer man na-mentlich ist, sondern nur, dass man be-rechtigt ist, auf eine Seite zuzugreifen. Nach Stand der Technik existiert heute Technologie, die diese Anforderungen er-füllen kann. Nur schafft das E-ID-Gesetz dafür die falschen Rahmenbedingungen.

Das Gesetz sollte abgelehnt werden, damit man noch einmal über die Bücher geht: Eine E-ID kommt, um für Jahrzehnte zu bleiben. Die Schweiz sollte die Chance nutzen, eine E-ID – wenn schon – mit zu-kunftsfähiger dezentralisierter Technolo-gie zu gestalten. Andernfalls entsteht eine E-ID als Hochrisikoprojekt hinsicht-lich Privatsphäre und Sicherheit für so-wohl E-Government als auch Wirtschaft. Dass das Parlament auch andere Rahmen-bedingungen setzen kann, hat es mit dem Gesetz zur SwissCovid-App gezeigt. In diese Richtung sollte auch ein E-ID-Gesetz gehen.

Hernani Marques

Hernani Marques ist Computerlinguist, Sozio-loge und Neuroinformatiker. Der bekannte In-ternetexperte ist Vorstandsmitglied des Chaos Computer Club Schweiz (CCC-CH) und Mit-glied im Stiftungsrat der pEP foundation.

KOMMENTAR PRO

E-ID – eine breit abgestützte Lösung für morgen

Die E-ID wurde im Parlament klar angenommen: Über Dreiviertel der Parlamentarier haben sich dafür ausgesprochen. Die E-ID ist in vielen Staaten Gegenwart, doch in der Schweiz ist dies immer noch Zukunft. Dabei kann die E-ID auch unseren Alltag erleichtern!

Was bringt die E-ID?

In einer digitalen Welt werden immer mehr Transaktionen im Netz vorgenom-men – seien dies Bestellungen im Inter-net, E-Banking oder auch bei Kontakten mit Behörden. Gerade die aktuelle Situa-tion zeigt auf, wie nützlich technische Lö-sungen sind. Wir arbeiten von zu Hause und bestellen beispielsweise in einem Onlineshop eine neue Leselampe. Da man sich in der digitalen Welt nicht sieht und



Ursula Uttinger
Sie schreibt für die
Einführung der E-ID.

damit nicht einwandfrei ausweisen kann, braucht es dafür eine effiziente und sichere Lösung. Diese soll mit der E-ID geschaffen werden.

Ein Blick über die Landesgrenzen zeigt, dass die Schweiz damit definitiv kein Neuland betritt. Die Schweiz ist in Europa bei den Schlusslichtern. Damit be-hindern wir sowohl unsere Wirtschaft als auch uns selbst: Unser Alltag würde ein-facher, wenn auch wir uns mit einer E-ID ausweisen könnten. Statt mehrerer un-terschiedlicher Logins und Passwörtern eine einzige Identifikation und dadurch weni-ger Medienbrüche und Fragezeichen, bei wem unsere Daten landen.

Und der Datenschutz?

Gerade der Datenschutz hat bei der E-ID höchste Priorität. So lässt sich der eid-genössische Datenschutzbeauftragte, Adrian Lobsiger, wie folgt zitieren: «Jede Bank, jedes Unternehmen, jede Verwal-tung, die auf ein vertrauenswürdiges Login angewiesen ist, braucht heute eine

eigene Lösung. Die E-ID hingegen bringt eine gesetzliche Standardisierung der technischen Sicherheit und des Daten-schutzes.» Das E-ID-Gesetz geht bei den datenschutzrechtlichen Anforderungen weiter als das Datenschutzgesetz selbst. Die Kontrolle über die Daten und die Transparenz, was mit den Daten passiert, wird durch die E-ID gestärkt. So dürfen Daten immer nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der E-ID nutzenden Person weitergegeben werden. Auch die E-ID-Anbieterinnen haben sich an klare Vorga-ben zu halten: Sie dürfen Daten nur für Identifizierungen verwenden, eine Nut-zung für andere Zwecke oder gar eine Weitergabe an Dritte ist verboten.

Die Anforderungen an die Daten-sicherheit sind hoch: So wird die Daten-sicherheit regelmässig überprüft, Daten müssen in der Schweiz gespeichert und bearbeitet werden.

Wettbewerb oder Staatsmonopol?

Nun kann man noch darüber streiten, ob der Staat die E-ID selbst herausgeben muss oder ob dafür mit Privaten zusam-mengearbeitet werden darf. Auch wenn die Bedenken bezüglich der privaten An-bieter nachvollziehbar sind, werden die Fähigkeiten und Kompetenzen der Bun-desverwaltung falsch eingeschätzt. Die E-ID soll bald eingeführt und nutzbar sein und dies auch in Zukunft. Dafür muss der Staat mit Privaten zusammenarbeiten. Wichtig ist, dass der Staat klare Rahmen-bedingungen erlässt und deren Einhal-tung kontrolliert. Genau dies ist vorgese-hen. Es ist klar festzuhalten: Die E-ID ist freiwillig. Jede Person kann selbst ent-scheiden, ob sie eine E-ID beziehen und (neue) Onlinedienste nutzen will. Indem verschiedene E-ID-Anbieter bestehen, wird der Wettbewerb gestärkt, was wiede-rum zum Nutzen aller ist. Deshalb sage ich Ja zur Schweizer E-ID, weil ich von ihrem Nutzen und der Sicherheit über-zeugt bin.

Ursula Uttinger

Ursula Uttinger, lic. iur. / exec. MBA HSG, hat langjährige Erfahrung in der Privatwirt-schaft und Verwaltung. Sie ist ausgewiesene Datenschutzspezialistin. 2005 bis 2017 sass sie für die FDP im Zürcher Gemeinderat.

IN KÜRZE

Swiss E-ID: Darum gehts am 7. März

Mit einem Reisepass oder einer Identi-tätskarte kann eine Person ihre Identi-tät im Alltag beweisen. Im Internet ist dieser Beweis derzeit nur sehr um-ständlich zu erbringen. Daher braucht es für die digitale Welt einen elektroni-schen Identitätsnachweis, auch E-ID genannt. Solche staatlich anerkannten elektronischen Identifizierungsmittel sind für die weitere Entwicklung von Online-Geschäften und E-Govern-ment-Anwendungen wichtig. Der Bun-desrat will deshalb rechtliche und orga-nisatorische Rahmenbedingungen für die Anerkennung von elektronischen Identifizierungsmitteln und von deren Anbietern schaffen.

Für die Befürworter ist klar: Damit werden die rechtlichen Grundlagen ge-schaffen für eine staatlich anerkannte Schweizer E-ID (elektronische Identi-tät). Es sei höchste Zeit, denn immer mehr Menschen, Behörden, Verbände und Unternehmen seien online und bräuchten eine zweifelsfreie Identifi-kation im Internet.

Die Gegner hingegen wittern Gefah-ren: Private Unternehmen sollen in Zukunft den digitalen Schweizer Pass ausstellen und sensible private Daten verwalten. An die Stelle des staatli-chen Passbüros würden Grossbanken, Versicherungsgesellschaften und staatsnahe Konzerne treten. Die Geg-ner haben erfolgreich das E-ID-Refere-numd ergriffen und innert 100 Tagen die nötigen über 50000 Unterschriften gesammelt. Das Referendum unter-stützt haben die Digitale Gesellschaft, die unabhängige Schweizer Kampag-nenorganisation Campax, die Demo-kratie-Plattform WeCollect und der Verein Public Beta. Speziell erwäh-nenswert ist die Unterstützung durch den Verband Schweizerischer Poli-zei-Beamter VSPB und den Verband für Seniorenfragen (SVS).

Der Parolenspiegel

Die grösseren politischen Parteien ha-ben folgende Abstimmungsparolen herausgegeben: Für ein JA an der Urne votieren FDP, EVP, SVP und CVP. Für ein NEIN sind die SP, Grüne, GLP, AL und EDU. (Is.)

Souverän entscheidet über vier Vorlagen

Am 7. März stimmen die Stadtzürcherinnen und Stadtzürcher über den Bau von zwei neuen Schulhäusern, eine Wohnsiedlung in Altstetten und eine Erhöhung des Objektkredits für die Einhausung Schwamendingen ab. Drei der vier Vorlagen finden bei Behörden und allen Parteien Zustimmung.

Karin Steiner

Die geplante Wohnsiedlung Letzi in Altstetten soll in 265 Wohnungen neuen Lebensraum für 700 Personen bieten. Dazu gehören auch ein Doppelkindergarten, Räume für Gewerbe, Büros, Ateliers und ein Fuss- und Radweg entlang des Gleisfelds. Die Wohnsiedlung soll auf einem rund 10000 Quadratmeter grossen Areal an der Hohlstrasse in Altstetten gebaut werden, welches die Stadt 2013 von den SBB gekauft hat. Neben der städtischen Abteilung Liegenschaften Stadt Zürich sind auch die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich und die Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien am Projekt beteiligt. So erstellt die Stadt Zürich 81 Wohnungen mit 2 bis 5,5 Zimmern, die Stiftung Alterswohnungen 131 altersgerechte Kleinwohnungen und die Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien 53 grosse Familienwohnungen. Insgesamt sind rund 42 Prozent der Wohnungen subventioniert. Mit dem Wohnungsmix soll die Wohnsiedlung einen Beitrag zur sozialen Durchmischung im Quartier leisten und dem Anliegen der Altersstrategie 2035 des Stadtrats zu generationenübergreifenden Wohnangeboten gerecht werden.

Projekt Mira überzeugte

Im Jahr 2016 hat das Amt für Hochbauten einen Architekturwettbewerb durchgeführt, den die Gut & Schoep Architekten GmbH aus Zürich mit dem Projekt Mira gewonnen haben. Das Projekt besteht aus einem 24-stöckigen Hochhaus, in dem sich 131 Wohnungen für ältere Menschen befinden. Die übrigen Wohnungen sind in einem flacheren, achtgeschossigen Baukörper vorgesehen. Die Überbauung erfüllt die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft. Auf den Dächern wird eine Fotovoltaikanlage errichtet, die Strom für den Eigengebrauch produziert. Für die Wärme- und Warmwasserversorgung wird die Wohnsiedlung an einen bestehenden Fernwärmeverbund angeschlossen. Der Baustart ist im Herbst 2021 vorgesehen, die Fertigstellung und der etappierte Bezug im Sommer 2025. Die Wohnungsvermietung wird voraussichtlich Anfang 2025 starten.

Die Erstellungskosten belaufen sich auf rund 115,8 Millionen Franken, dazu kommt ein Landwert von 18,077 Millionen Franken. Die drei Bauträgerinnen sind je zu rund einem Drittel am Projekt beteiligt und erhalten alle ein Miteigentum am Baurecht. Die beiden Stiftungen bezahlen für ihren Teil einen jährlichen Baurechtszins von zusammen 198'293 Franken. Die Kredite für den Bau ihrer Gebäudeanteile haben die Stiftungsräte bereits bewilligt. Über die städtischen Erstellungskosten einschliesslich Landwert von 57,76 Millionen Franken entscheiden nun die Stimmberechtigten. Der Gemeinderat hat die Vorlage des Stadtrats mit 94:13 Stimmen gutgeheissen. Von den Par-



Im 24-stöckigen Hochhaus der geplanten Wohnsiedlung Letzi sollen 131 Wohnungen für Senioren entstehen.

VISUALISIERUNG GUT & SCHOEP ARCHITEKTEN

teien haben mit Ausnahme der SVP alle Parteien die Ja-Parole beschlossen. Gründe der SVP-Fraktion für ein Nein sind unter anderem die zu hohen Baukosten und dass zu wenige Autoparkplätze im Vergleich zu Veloparkplätzen geplant sind.

Aufwertung des Ueberlandparks

Die Einhausung Schwamendingen blickt auf eine lange und bewegte Geschichte zurück, die wiederzubegeben den Rahmen dieses Beitrags entschieden sprengen würde. Um es kurzzufassen: Zu den 2006 vom Souverän bewilligten 39,8 Millionen



«Der Ueberlandpark wird mit fast einem Kilometer Länge der grösste Park in der Schweiz werden.»

Maya Burri
Präsidentin Quartierverein Schwamendingen

Franken als städtischer Beitrag an die Einhausung der Autobahn A1 kam eine vom Gemeinderat 2011 bewilligte Erhöhung auf 64,8 Millionen Franken für den Ueber-

landpark und die Unterführung Saatlenstrasse. Nun soll die städtische Investition um 11,4 Millionen Franken erhöht werden. Aufgrund von Anliegen und Nutzungsansprüchen aus dem Quartier soll der Ueberlandpark nun weiter aufgewertet werden mit mehr Grün, einer umfassenden Beschattung, einem Pavillon, WC-Anlagen und vielem mehr. Da sich durch diese Anpassungen der Zweck des ursprünglich bewilligten Kredits verändert, müssen die Stimmberechtigten nun nicht nur über die Erhöhung von 11,4 Millionen Franken, sondern nochmals über den gesamten Objektkredit von neu 83,8 Millionen Franken abstimmen. Lehnen die Stimmberechtigten den neuen Objektkredit ab, stehen die zusätzlichen 11,4 Millionen Franken für die Ergänzungen nicht zur Verfügung. Das bestehende Projekt und die dafür bereits bewilligten 64,8 Millionen Franken wären aber nicht in Frage gestellt.

Ein Gewinn für das Quartier

Maya Burri, langjährige Präsidentin des Quartiervereins Schwamendingen und Kämpferin der ersten Stunde für die Einhausung, begrüsst die geplanten Aufwertungsmassnahmen. «Der Ueberlandpark wird mit fast einem Kilometer Länge der grösste Park in der Schweiz werden», sagt sie. «Die Schwamendinger Bevölkerung wird eine attraktive Freizeitanlage bekommen, mit der nötigen Infrastruktur, um sich dort wohl zu fühlen. Dank der vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten wer-

den die mit dem Bau der Autobahn zerschnittenen Schwamendinger Quartiere wieder zusammengeführt. Die Oberflächengestaltung wurde im Laufe der Projektierungsarbeiten zusammen mit der Quartierbevölkerung geplant, entspricht somit dem Bedürfnis der zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer und rechtfertigt die Mehrkosten.» Maya Burri ist zuversichtlich, dass die Volksabstimmung positiv ausfällt. «Dann hat sich der jahrzehntelange Kampf für die Verbesserung der Lebensqualität gelohnt.»

Die Hauptarbeiten für die Einhausung Schwamendingen haben bereits 2019 begonnen. Sollten die Ergänzungen vom Volk gutgeheissen werden, könnten sie in den Jahren 2022 bis 2024 umgesetzt werden. Der Vorlage hat der Gemeinderat einstimmig zugestimmt, alle Parteien haben die Ja-Parole beschlossen.

Zwei Schulhäuser in Zürich Nord

Die Schulraumnot in der Stadt Zürich ist gross – nun soll die Stadtzürcher Bevölkerung über zwei neue Schulhäuser abstimmen. Das eine soll auf einem Teil des rund 65000 Quadratmeter grossen Areals Thurgauerstrasse im Gebiet Leutschenbach gebaut werden. Als Erholungsgebiet für die schnell wachsende Bevölkerung wird zudem ein öffentlicher Quartierpark erstellt. Zusammen mit den ebenfalls auf dem Areal geplanten gemeinnützigen Wohnungen und Gewerberäumen, die nicht Teil dieser Abstimmung sind, entsteht so ein neuer Quartierteil. Das

Schulhaus bietet Platz für rund 440 Kinder, die in 18 Primar- und zwei Kindergartenklassen unterrichtet werden. Sie ist als Tagesschule konzipiert und umfasst Pausenplatz, Spielplatz, Allwetterplatz und eine Doppelsporthalle, die ausserhalb der Unterrichtszeiten von Sportvereinen genutzt werden kann.

Neben der Schulanlage entsteht der Quartierpark mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten und einem hohen Grünanteil. Das dort bestehende ehemalige Schützenhaus wird instandgesetzt und in den Quartierpark integriert. Für Schulhaus und Park ist ein Objektkredit von 78 Millionen Franken notwendig, der auch eine Übertragung der Grundstücke vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen umfasst. Der Vorlage hat der Gemeinderat einstimmig zugestimmt, alle Parteien haben die Ja-Parole beschlossen.

Schule und Park im Guggach

Das Gebiet Guggach beim Bucheggplatz wurde in den letzten Jahren fast vollständig überbaut. Auf dem freien Stück Land, das der Stadt Zürich gehört, sollen eine Wohn- und Gewerbesiedlung, ein Schulhaus und ein Quartierpark entstehen. Zur Abstimmung gelangen jetzt jedoch nur das Schulhaus und der Quartierpark. Das Schulhaus bietet Platz für rund 260 Kinder, die in zwölf Primarklassen unterrichtet werden. Sie ist als Tagesschule konzipiert und umfasst einen Pausenplatz, einen Allwetterplatz sowie eine Doppelsporthalle. Diese sowie die Aussenräume stehen ausserhalb der Unterrichtszeiten Sportvereinen und weiteren Interessierten zur Verfügung. Der Grossteil des Parks soll ökologisch wertvoll ausgestaltet und bepflanzt werden und das bereits vorhandene Bächlein umgestaltet und mit Wasser der angrenzenden Dachflächen gespeist werden. An der Ostseite des Parks wird ein Areal für Gemeinschaftsgärten geschaffen. Dort sollen auch das Vereinslokal des Familiengartenvereins Wipkingen und ein ZüriWC einen neuen Platz finden.

Für die beiden Vorhaben Schulhaus und Quartierpark ist ein Objektkredit von 49 Millionen Franken notwendig, der auch die Übertragung des Grundstücks vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen umfasst. Der Vorlage stimmte der Gemeinderat einstimmig zu, auch hier haben alle Parteien die Ja-Parole beschlossen.

Abschluss der Polit-Berichterstattung vor dem 7.3.

Wegen des Zweiwochenrhythmus dieser Zeitung schliessen wir in dieser Ausgabe die Berichterstattung über die Wahlen und Abstimmungen vom 7. März ab. Dies gilt auch für Leserzuschriften. Redaktion und Verlag bitten um Verständnis. (red.) ■

Ökologische Bauprojekte haben Nase vorn

Das Zentrum für Zahnmedizin ist Teil der Universität Zürich. Der Neubau auf dem heutigen Areal des Kinderspitals in Hottingen soll den Standort im Hochschulgebiet Zürich Zentrum ersetzen, der teilweise dringender Instandsetzung bedarf. Das Vorhaben soll Lehre, Forschung und Dienstleistung in einem betrieblich optimierten und zeitgemässen Gebäude ermöglichen.

Zudem soll ein wirtschaftliches und nachhaltiges Bauwerk mit lebendigen Stadt- und Begegnungsräumen entstehen. Aus einem Wettbewerb im selektiven Verfahren ging das Projekt «Light Rack» der ARGE Boltshauser Architekten AG / Drees & Sommer aus Zürich als Sieger hervor. David Vogt, Kantonsbaumeister ad interim und Vorsitzender der Jury, gab

vergangenen Freitag den Entscheid des Preisgerichts bekannt. Insgesamt hatten sich 46 Teams mit Eingaben beworben, wovon das Preisgericht 15 Teams zum Wettbewerb zuließ. Das Gebäude überzeugt durch seine kompakte Form.

Der fünfgeschossige Bau umfasst zusammen mit den historischen Bestandsbauten einen grosszügigen Grünraum, welcher der Nachbarschaft als Begegnungsort zugutekommen und einen Beitrag zum Lokalklima leisten soll. Auch der grüne Innenhof erfüllt laut der Meldung verschiedene Funktionen: Er bringt Licht ins Innere des Volumens, reguliert als Puffer das Binnenklima und ist Erschliessungs- und Begegnungsraum. An den Innenhof angeschlossen ist ein Atrium als zentrale Ankunftszone. Wesentliches

Merkmal ist die ökologische Bauweise: ein innovativer Holzbau, der Einsatz von Photovoltaik in der Fassade und auf dem Dach sowie Dachbegrünung und Regenwassermanagement gehören laut Preisgericht zum nachhaltigen Paket.

Projekt «Hatrick» überzeugt Jury

Auf dem Areal Wässerwies im Hochschulgebiet Zürich Zentrum entsteht in den kommenden Jahren mit dem «Forum UZH» ein neues Bildungs- und Forschungszentrum. Diesem Bauvorhaben müssen die vier bestehenden Sporthallen weichen. Als Ersatz wird für die Mittelschulen und den Akademischen Sportverband Zürich an der Gloriastrasse 32 ein Sporthallenprovisorium erstellt. Es verfügt über eine Sporthalle, Multifunk-

tionsräume und einen Kraftbereich. Die Jury liess fünf Teams am Gesamtleistungswettbewerb teilnehmen, nachdem 16 Büros an der Präqualifikation mitgemacht hatten. Zum Sieger ernannt wurde das Projekt «Hatrick» der Hector Egger Gesamtdienstleistung AG.

Das Team geht gemäss Medienmitteilung städtebaulich überzeugend mit der Topografie und der Gestaltung des Zugangsbereichs um. Im Gebäude sind die verschiedenen Sporträume übereinander angelegt, dies ermöglicht eine effiziente Konstruktionsweise. Indem auf eine betonierte Bodenplatte verzichtet wird und ausschliesslich vorfabrizierte Bauteile eingesetzt werden, kann das Projekt nachhaltig erstellt werden, sind die Verantwortlichen überzeugt. (pd.)

ANZEIGEN



**Tun Sie etwas
Gutes und
verkaufen Sie
uns Ihr Haus**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

TRIBÜNE

Ich fluche, also bin ich

Als Kind las ich gern die Comics-Hefte «Tim und Struppi». Meine Lieblingsfigur war nicht der etwas altkluger Reporter Tim, sondern sein Kumpan, der bärbeissige Kapitän Haddock, ein whiskytrinkender Choleriker mit dem Herz auf dem rechten Fleck. Und, was wohl den meisten Kindern gefällt: Er fluchte und schimpfte wie ein Rohrspatz. Die Gauner, die ihm auf ihren Abenteuern in die Quere kamen, betitelte er mit Ausdrücken wie Affengesicht, Süsswasserpirat, Mückenhirn in Aspik, geistigem Pantoffeltierchen oder zoologischem Abfallprodukt. Lustig fand ich auch seine Schimpfwörter, die eigentlich keine sind, aber wie solche klingen: Antipode, Ikonoklast, Logarithmus oder Autodidakt. Ich habe diese jeweils nachgeschlagen und erweiterte so meinen Fremdwortschatz.

Nicht dass ich mir den Kapitän zum Vorbild genommen hätte, aber ich fluche doch ab und zu mal, bevorzugt in vertrau-



«Fluchen und Schimpfen scheinen ein menschliches Grundbedürfnis zu sein.»

Peter Meier

ter Umgebung – zum Leidwesen meiner Frau. Und seit ich gehört habe, dass man dadurch weniger Magengeschwüre

bekommt oder beim Fluchen weniger schmerzempfindlich ist, halte ich mich nicht sonderlich zurück. Ich bin eben erblich auch etwas vorbelastet; was mein Vater manchmal so von sich gab, wage ich hier nicht zu zitieren; er würde wohl posthum exkommuniziert.

Meine bevorzugten Disziplinen sind: Fluchen am Computer (es gibt nichts Nervenderes als einen sturen Computer, der nicht will), Fluchen mit einem Werkzeug in der Hand (zum Beispiel beim Zusammensetzen von Möbeln) und – natürlich – Schimpfen im Auto. Am befriedigendsten sind für mich Kraftausdrücke mit Zischlauten und knallenden Konsonanten – und kurz sollten sie sein. Sie müssen klingen wie ein Überdruckventil, aus welchem gepresste Luft entweicht. Ein kraftvoll hingeschmettetes «Shit!» erfüllt diese Kriterien bestens. Ist zwar nicht so fantasievoll, aber es wirkt.

Wer es lieber auf Deutsch mag: Auch die Übersetzung taugt nicht schlecht. Seit Mani Matters Lied «E Löl, e blöde Siech,

e Glünggi und e Sürmel» wurden unsere Schimpfwörter offensichtlich vulgärer, und heute titulierte man sich mit normalerweise verdunkelten Körperteilen und -öffnungen und deren Produkten, wobei der Fantasie und den Kombinationsmöglichkeiten keine Grenzen gesetzt scheinen. Bei grosser Wut wird der Mensch offensichtlich ausserordentlich kreativ – eine unterschätzte kulturelle Leistung.

Ob es einem gefällt oder (wohl eher) nicht: Fluchen und Schimpfen scheinen ein menschliches Grundbedürfnis zu sein und können den Therapeuten ersetzen. Etwas mehr Gelassenheit diesbezüglich könnte deshalb sinnvoll sein.

So, jetzt habe ich meine Kolumne über das Fluchen praktisch ohne anstössige Kraftausdrücke geschafft – habe 'ne Scheissfreude!

Peter Meier ist seit über 30 Jahren Wahl-Adliswiler.

Publireportage
FINANZKOLUMNE

Wenn Geld Gutes tun soll



Christoph Schenk
Chief Investment
Officer, Zürcher
Kantonalbank

Nachhaltiges Anlegen spielt eine immer grössere Rolle.

Anlegerinnen und Anleger interessieren sich heute nicht mehr allein dafür, wie viel Rendite sie erzielen können. Sie wollen wissen, wie es mit der Wahrung der ökologischen, sozialen und unternehmerischen Verantwortung der Firmen aussieht, in die sie investieren.

Begriff Nachhaltigkeit

Eine allgemeingültige Definition von nachhaltigem Anlegen existiert nicht. Etabliert haben sich als Leitplanken die ESG-Kriterien, bestehend aus E für Environmental (Umwelt, z.B. Klimaverträglichkeit), S für Social (Soziales, z.B. Gleichberechtigung) und G für Governance (Unternehmensführung, z.B. Verhinderung von Korruption). So müssen beispielsweise bei ESG-Fonds alle Einzeltitel die ESG-Kriterien erfüllen, das heisst, die Anlagefonds berücksichtigen neben finanziellen Kriterien nur Unternehmen, die bei allen diesen Punkten gute Werte erzielen.

Nachhaltiges Anlegen bei der Zürcher Kantonalbank

Die Zürcher Kantonalbank lancierte bereits 1998 die ersten nachhaltigen Anlagelösungen. Als eine der ersten Universalbanken unterzeichnete sie 2009 die sechs Prinzipien für verantwortliches Investieren der Vereinten Nationen (UN PRI). Damit unterstreicht sie ihre Überzeugung, dass die Integration von ESG-Themen in Anlageentscheide eine wichtige Rolle spielt.

Die Bank bietet ein umfassendes Angebot an nachhaltigen Anlagelösungen für jedes Anlagevermögen. Ziel ist es, unter Berücksichtigung von nachhaltigen Selektionskriterien und der persönlichen Anlagestrategie unserer Kunden ein optimales Risiko-Rendite-Verhältnis zu erreichen. Bei den Anlagelösungen «Nachhaltig (ESG)» werden die ESG-Kriterien im Vergleich zu anderen Mandatsausprägungen noch stärker in den Vordergrund gestellt.

Mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit wird in Unternehmen investiert, die einen Beitrag zur Erreichung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen leisten. Integraler Bestandteil des Selektionsprozesses sind Auswahlkriterien für die Nachhaltigkeit. Dabei werden die ESG-Daten von unabhängigen Quellen bezogen. (pd.)

Sie möchten Ihr Geld nachhaltig anlegen?

Die Zürcher Kantonalbank verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung im Management nachhaltiger Anlagen. Kombinieren Sie ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Anliegen und vereinbaren Sie einen Termin mit unseren Expertinnen oder Experten unter 0844 843 823. Mehr zum Thema erfahren Sie unter zkb.ch/anlegen.

ANZEIGEN

Wahl des Präsidiums im Schulkreis Letzi 7. März 2021

Wieso wir uns überzeugt für die Wahl von **Lukas Walther** als Präsident im Schulkreis Letzi einsetzen:

1. Weil wir diesen jungen Mann für absolut fähig halten, dieses verantwortungsvolle Amt zu übernehmen.
2. Weil Lukas Walther mit seiner Berufserfahrung und seiner Persönlichkeit das umfangreiche Rüstzeug mitbringt.
3. Weil es junge Männer braucht, die sich kompetent, innovativ und frei von Ideologie für die Schule, unsere Kinder und die Familien engagieren.
4. Weil politische Durchmischung und parteipolitisch unabhängiges Denken in der Schulführung wichtig sind und die Schule stärken.
5. Lukas Walther hat das nötige Format – nahe am Menschen, mit Grosszügigkeit, Klarheit, Verbindlichkeit, Mut und Vision.

Wählen Sie **Lukas Walther!** Für die Zukunft unserer Kinder



Barbara Grisch
Präsidentin Schulkreis Letzi



Ernst Weibel
Ehem. Schulpräsident Letzi



 SPIRGARTEN

Verwöhnen Sie Ihre Gäste oder sich selbst mit unserem

Take-away

Innert Minuten genussbereit. Täglich erhältlich für 1 bis 5 Personen – auch am Wochenende!

Aktuelles Angebot auf der Website
www.residenz-spirgarten.ch
Bestellungen am Vortag: 043 336 75 32

Spirgartenstrasse 2 8048 Zürich
Tel +41 43 336 75 75 mail@residenz-spirgarten.ch
www.residenz-spirgarten.ch

Eine Residenz der Atlas Stiftung

Wahl 7. März 2021



#SchempparGuät

MARTIN SCHEMP
als Schulpräsi im Uto

Martin Schempp wird unterstützt von

FDP
Die Liberalen

CVP

grünliberale
www.martin-schempp.ch

René F. Hertach

(Dipl. Zahnprothetiker)

Für Ihr schönstes Lächeln

Total-, Teil- und Implantatprothesen,
Unterfütterungen, Reparaturen
1. Beratung kostenlos, AHV

Praxis für Zahnprothetik, Leimbachstr. 119, 8041 Zürich, T 044 481 82 18, www.pro-dent.ch

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel

Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

IMMOBILIEN

Suche Werkatelier

- Region Kilchberg, Kreis 1/2
- Raum mit Tageslicht, WC, Wasser- & Stromanschluss
- Raumgrösse ab 15 m²

Claudia Schudel
+41 79 246 36 56 | cschudel@gmx.ch



«Ich wähle Martin Schempp, weil er als Sozialpädagoge grosse praktische Erfahrungen für das Amt mitbringt.»

Beat Oberholzer
GLP-GEMEINDERAT KREIS 3
wählt Martin Schempp
AM 7. MÄRZ 2021 ALS SCHULPRÄSIDENT UTO

Kandidierende stellen sich vor

Drei Kandidierende kämpfen im Schulkreis Uto ums Präsidium. An einem von ihren Parteien organisierten und sehr gut besuchten Zoom-Podium hatten sie Gelegenheit, sich der Wählerschaft vorzustellen.

Karin Steiner

Am 7. März wird eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger für den zurücktretenden Präsidenten des Schulkreises Uto, Roberto Rodriguez, gewählt. Die SP möchte den Sitz mit Jacqueline Peter (54) verteidigen, doch diese hat ernst zu nehmende Konkurrenz durch Martin Schempp (GLP, 42) und Clemens Pachlatko (Grüne, 37). Dass alle drei das nötige Rüstzeug und viel Erfahrung im Schulwesen mitbringen, zeigte sich schon bei der Vorstellungsrunde, mit der das von den drei Parteien organisierte und von «Zürich 2»- und «Zürich West»-Redaktor Thomas Hoffmann moderierte Zoom-Podium eröffnet wurde: Jacqueline Peter ist Gymilehrerin, ist in der Lehrpersonenbildung tätig und politisch seit bald 20 Jahren in der SP aktiv. Martin Schempp arbeitet als Sozialpädagoge in der Kinderschutzgruppe des Kantonsspitals Aarau und verfügt über langjährige Erfahrung als Mitglied der Kreisschulbehörde Waidberg, und der ausgebildete Sekundarlehrer Clemens Pachlatko war sechs Jahre lang Schulleiter der Sekundarschule Aemtler.

Digitalisierung als Chance?

Die erste Frage, die Moderator Thomas Hoffmann an die Kandidierenden richtete, betraf die Vor- und die Nachteile der Digitalisierung an den Schulen, die in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie aktueller denn je geworden ist. «Digitalisierung ist heute überall», sagte Jacqueline Peter. «Die Kinder müssen lernen, damit umzugehen.» Nicht gut fände sie, dass die Jugendlichen an der Oberstufe eigene Geräte mitbringen müssen. «Das verringert die Chancengleichheit. Für Leute mit vielen Kindern ist das ein Problem.» Martin Schempp sieht in der Digitalisierung viele Chancen. «Wir müssen den Kindern aufzeigen, dass der Computer andere Möglichkeiten bietet als Gamen», sagte er. Seiner Meinung nach fehlt es in unserem Schulsystem an einer Plattform, auf der Schüler und Lehrpersonen miteinander in Kontakt treten können. Clemens Pachlatko bemängelte die technische Ausrüstung an den Schulen. «Man musste von heute auf morgen einen grossen Sprung machen. Aber es war eine gute Erfahrung. Wichtig ist es, den Kindern aufzuzeigen, was gute und was



Kandidat Clemens Pachlatko (Grüne).

schlechte News sind. Sie brauchen einen klar definierten Rahmen, in dem sie sich bewegen können.»

Tagesschule als Pflicht

Was könnte man verbessern, um die Attraktivität der Tagesschulen zu steigern und damit die Abmeldequoten zu verringern? So lautete die zweite Frage an die drei Kandidierenden. Diese waren sich alle einig, dass die Tagesschule eine gute Sache ist, aber Verbesserungspotenzial hat. «Die Tagesschule ist noch im Aufbau, die Lehrpersonen müssen sich in einer neuen Rolle finden», so Martin Schempp. «Die Eltern müssen wissen, dass ihre Kinder gut aufgehoben sind.» Clemens Pachlatko möchte, dass die Tagesschulen attraktiver werden. «Dazu gehört eine gesunde Ernährung ebenso wie Rückzugsorte und Sportmöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen. Auch Rituale und Regeln sind wichtig.» Wie ihre beiden Vorredner findet auch Jacqueline Peter die Mitwirkung von Eltern und Kindern bei der Gestaltung der Tagesschule wichtig. «Die Tagesschulen brauchen mehr Raum, auch für die Lehrpersonen.»

Es fehlt an Schulraum

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler steigt – es fehlt überall an Schulraum. Wie soll das Problem gelöst werden? «Man muss in alle Richtungen denken und sich allenfalls in bestehende Häuser einmieten», findet Clemens Pachlatko. «So kann



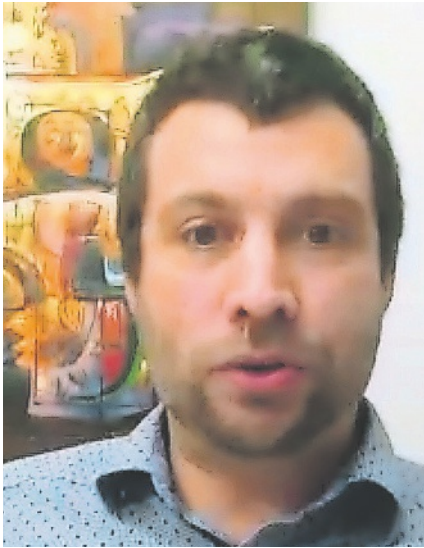
Kandidatin Jacqueline Peter (SP).

man auch Grünraum retten, der dadurch nicht mit noch mehr Pavillons verstellt wird.» Dieser Meinung ist auch Jacqueline Peter. «Das Schul- und Sportdepartement hat zu spät reagiert. Es ist wichtig, dass auch die Schulpräsidien in die Planung einbezogen werden.» Martin Schempp bemängelt, dass viele Schulhäuser unter Denkmalschutz stehen würden, was eine bessere Nutzung behindert. «Ich bin skeptisch, Bürohochhäuser für den Unterricht zu nutzen. Was ist mit den Pausen und den Turnstunden?»

Fragen aus dem Publikum

Am Ende der Veranstaltung hatten die über 50 Podiumszuschauerinnen und -zuschauer Gelegenheit, den drei Kandidierenden Fragen zu stellen. Die erste betraf die Sonderschulzuweisung eines Kindergartenkindes. In diesem Punkt waren sich alle einig: Ohne Gespräche mit allen Beteiligten sind keine Probleme zu lösen. Erst einmal brauche es eine Abklärung durch Fachpersonen, danach müsse der Fall mit den Lehrpersonen und den Eltern angeschaut werden.

Ein Podiumsteilnehmer fand, es müsse eine Ombudsstelle geschaffen werden für Eltern, die sich gegenüber der Schulbehörde machtlos fühlen. Jacqueline Peter wies darauf hin, dass die Stadt bereits eine Ombudsstelle habe, die auch für solche Anliegen zuständig sei. Martin Schempp würde eine solche Stelle grundsätzlich begrüssen. «Ich kann verstehen,



Kandidat Martin Schempp (GLP). BILDER SCREENSHOT

dass es Leute gibt, die sich alleine gelassen fühlen. «Wenn es eine Ombudsstelle braucht, bedeutet das, dass zuvor in der Kommunikation etwas schiefgelaufen ist», sagte Pachlatko. «Aktuell würde ich sie auch begrüssen, denn Kommunikation ist ein Thema im Schulkreis.»

Kommunikation im Vordergrund

Was ist wichtig bei der Führung der Schulleitungen? So lautete eine weitere Frage an die Kandidierenden. «Jedes Schulhaus hat eine eigene Kultur», sagte Martin Schempp. «Der Schulpräsident sollte mit den Schulleitenden zusammensitzen und sie beim gemeinsamen Erreichen der Ziele unterstützen.» Auch Clemens Pachlatko betonte die Wichtigkeit einer klaren, transparenten Kommunikation und eines regelmässigen Austauschs zwischen Präsidium und Schulleitern. Dieser Meinung ist auch Jacqueline Peter: «Die Schulleiter sind verantwortlich, dass sich die Lehrpersonen und die Schulkinder in der Schule wohl fühlen. Die Präsidentin ist die unterstützende Ansprechperson.»

Und wie sieht es aus mit Hausaufgaben? Sollen sie in der Tagesschule erledigt werden oder zu Hause? Ja, sie sollten vorwiegend in der Schule erledigt werden, sagen alle Kandidierenden. «Das ist auch ein Gebot der Chancengleichheit», so Jacqueline Peter. Und Clemens Pachlatko findet, dass Hausaufgaben ohne Hilfe der Eltern erledigt und individuell an das Können angepasst werden sollen.

Uto: Kompliziertes Wahlprozedere

Im Schulkreis Uto muss am 7. März nicht nur das Präsidium, sondern zugleich ein Mitglied der Kreisschulbehörde gewählt werden. Das könnte dazu führen, dass bei einem zweiten Wahlgang fürs Präsidium von den drei Kandidierenden eine wichtige Person gar nicht mehr antreten darf: jene mit dem zweitbesten Resultat.

Im Schulkreis Uto (Kreis 2 und Teil des Kreises 3) tritt Präsident Roberto Rodriguez (SP) zurück. Für das Amt bewerben sich drei Personen: Jacqueline Peter (SP), Martin Schempp (GLP), der auf die FDP zählen kann, und Clemens Pachlatko (Grüne), der von der EVP unterstützt wird. Da die künftige Präsidentin bzw. der künftige Präsident auch Mitglied der Kreisschulbehörde sein muss, gibt es auf den Wahlzetteln zwei Felder: eines fürs Mitglied der Behörde, eines fürs Präsidium. Da Schempp bereits Behördenmitglied ist, wird der freie Mitgliedsitz sicher im ersten Wahlgang besetzt: entweder durch Jacqueline Peter oder Clemens Pachlatko, je nachdem, wer mehr Stimmen erhält. Aber die Wahl fürs Präsidium wird im ersten Wahlgang möglicherweise noch nicht entschieden. Da drei Personen kandidieren, müsste eine Person über 50% der Stimmen erhalten. Ist das nicht der Fall, gibt es am 13. Juni einen zweiten Wahlgang. Und jetzt wird es brisant: Entweder Peter oder Pachlatko dürfen dann nicht mehr antreten, weil sie oder er nicht in die Behörde gewählt wurde. Auch mit dem zweitbesten oder gar dem besten Resultat fürs Präsidium wäre die Person ausgeschlossen.

Unsicherer Ausweg

Einen Ausweg bietet eine stille Wahl: Ein Mitglied der SP bzw. der Grünen tritt aus der Kreisschulbehörde zurück, damit Peter bzw. Pachlatko als neues Mitglied nachrückt. «Wenn ein entsprechender Rücktritt unverzüglich nach dem ersten Wahlgang erfolgt, könnte es effektiv für eine stille Wahl in der ersten Juniwoche reichen», erklärt Reto Zumstein, stellvertretender Leiter Abstimmungen und Wahlen. Er gibt jedoch zu bedenken, dass es Verzögerungen geben kann, beispielsweise durch Rechtsmittelverfahren. Oder eine weitere Person kandidiert für den Behördenitz, dann ist eine stille Wahl ebenfalls nicht möglich. (hot.)

In der nächsten Ausgabe vom 25. Februar erscheinen keine Artikel mehr zu den Wahlen, da es die letzte Ausgabe vor dem Wahltermin ist.

ANZEIGEN

MRS.SPORTY
www.mrssporty.com

KOMM VORBEI!
TAGE DER OFFENEN TÜR

Freitag, 12.02., 10:00 - 17:00 Uhr
Samstag, 13.02., 10:00 - 17:00 Uhr

Mrs.Sporty Zürich
Seestrasse 356
8038 Zürich
Tel.: 043 243 1035
club882@club.mrssporty.ch

0 CHF
für das
Startpaket!*

* Das Angebot gilt nur an den Tagen der offenen Tür. Das Startpaket für 0 CHF anstatt der regulären 229 CHF erhältst du bei Abschluss einer Mitgliedschaft. Nicht kombinierbar mit anderen Angeboten. Informationen zu unserer Verwaltungsgebühr sowie unseren attraktiven Konditionen findest du unter mrssporty.com.

IN KÜRZE

Isabel Garcia (GLP) neu auch im Kantonsrat

Die Direktion der Justiz und des Innern hat Politologin Isabel Garcia als Mitglied des Kantonsrates als gewählt erklärt. Die 57-Jährige tritt die Nachfolge des zurücktretenden Simon Schlauri an. Garcia war erstes Ersatzmitglied auf der Liste der Grünliberalen Partei (GLP) des Wahlkreises II (Stadt Zürich 3+9). Zudem sitzt Isabel Garcia im Stadtzürcher Gemeinderat, wo sie die GLP-Fraktion präsidiert. Zumindest vorläufig wolle sie im Gemeinderat bleiben, sagt Garcia auf Anfrage. (red.)

Bauarbeiten in der Werdhölzlistrasse

Das Tiefbauamt gestaltet im Abschnitt Hohlstrasse bis Robert-Seidel-Hof die Oberfläche neu und baut eine Unterflurcontaineranlage. Gleichzeitig wird die Gasleitung ersetzt. Anschliessend erneuere man den Strassenbelag, heisst es in der Mitteilung weiter. Um die Sicherheit für die Zufussgehenden zu verbessern, wird ein Trottoir erstellt. Für eine weiterhin genügend grosse Durchfahrtsbreite der Strasse werden die Parkplätze in diesem Abschnitt aufgehoben. Die Arbeiten beginnen am Montag, 15. Februar, und dauern voraussichtlich bis April. (red.)

Eisenbahnerstrasse wird zur Einbahnstrasse

Das Tiefbauamt ersetzt in der Eisenbahnerstrasse, Abschnitt Hohl- bis Baslerstrasse, die Kanalisation und erneuert bestehende Werkleitungen, die öffentliche Beleuchtung sowie den Strassenbelag. Im Zuge der Erneuerungsmassnahmen wird die Eisenbahnerstrasse zukünftig als Sackgasse ausgebildet, heisst es in der Mitteilung. In der Mitte der Eisenbahnerstrasse richte man einen Aufenthaltsbereich ein. Zugunsten von mehr Grünflächen werden die Beläge auf ein Minimum reduziert. Der bestehende Baumbestand wird mehrheitlich ersetzt und zusätzlich durch vier neue Bäume ergänzt. Die Arbeiten dauern bis Ende Juli. (red.)

Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe

**Es ist mir
nicht Wurst.**

Neu in Adliswil
Zürichstrasse 34

Minnig
AM BACHTEL

Grabmaler

DAVID PEPE
BILDHAUERATELIER
IM PARKPLATZ DES
FRIEDHOFES MANEGG
TEL. 044 482 30 31 www.davidpepe.ch
WERKSTATT+VERKAUF: THUJA STRASSE 58, 8038 ZÜRICH

ProSens®
Für eine gesunde, glückliche Familie

Beim Kauf eines
ProSens®-Sprays erhalten
Sie ein Desinfektionsmittel
von ProSens® kostenlos.*

*solange Vorrat

Gebro Pharma | Mehr vom Leben | www.prosens.ch

Jetzt wählen!

FÜR DIE ZUKUNFT UNSERER KINDER

Lukas-Walther.ch
SCHULPRÄSIDENT LETZI
AM 7. MÄRZ 2021

Unterstützt von

EVP **glp** **FDP** Die Liberalen **CVP** **SVP** Die Partei des Mittelstandes

«Konkrete Texte entstehen aus Freude am Spiel, aus dem Wunsch nach Erkenntnis, aus Wahrnehmung und Reflexion. Die Gesellschaft verändert sich. Die Sprache auch.»

Beat Gloor (1959–2020)

klonk Broschur, 208 Seiten
ISBN 978-3-906913-18-6

konk Broschur, 192 Seiten
ISBN 978-3-906913-17-9

Je CHF 24 | Euro 20

Im Buchhandel oder www.edition-b.ch

Akutgeriatrie
Eigenständigkeit im Alter

KLINIK SUSENBERG

Wir sind für Sie da:
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin
Dr. med. Peter Angst, Leitender Arzt
Telefon 044 268 38 38
www.susenberghospital.ch
Zentral in Zürich

Persönlich. Engagiert.

seniorama
Wiedikon

Treffpunkte im Quartier
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.burstwiese.ch oder www.tiergarten.ch

seniorama
Burstwiese

Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich
Telefon 044 454 45 00

Liebe Gäste des Mittagstischs 55+

Aufgrund der aktuellen Covid-19-Situation ist der Mittagstisch für unsere externen Gäste bis auf weiteres eingestellt.

Wir bedanken uns für Ihr Verständnis und Ihre Geduld.

Wir wünschen Ihnen gute Gesundheit und freuen uns, Sie in naher Zukunft bei uns wieder willkommen zu heissen.

Ihr Burstwiese-Team

seniorama
Im Tiergarten

Sieberstrasse 10, 8055 Zürich
Telefon 044 454 47 00

FDP
Die Liberalen

7. März 2021

Beatrice Hess
wieder als Friedensrichterin der Kreise 1 und 2
Kompetent und engagiert

FDP Zürich 2 | www.fdp-zh2.ch

LIFESTYLE

Gesucht: Innovativer Wirt
für die Schützenstube Hönggerberg auf Anfang 2022.
100 Plätze indoor, 80 auf dem Boulevard, 100 Parkplätze.

Interessiert? E-Mail an: info@spgh.ch

Schiessplatzgenossenschaft Höngg
Kappenhühlstrasse 80, CH-8049 Zürich
schiesssport-hoengg.ch

«Ich wähle Martin Schempp, weil für ihn jedes Kind und jeder Jugendliche zählt.»

Stefan Altorfer-Merkling
PRÄSIDENT GLP KREIS 1&2
wählt Martin Schempp
AM 7. MÄRZ 2021 ALS SCHULPRÄSIDENT UTO

S.Pellegrino
6 x 50cl Pet
Fr. 3.90 statt 5.70 **30% GÜNSTIGER**

Acqua Panna
6 x 1.5Liter Pet
Fr. 5.70 statt 7.50

NEU bei Rio
FOCUSWATER
antiox lemon & lime
6 x 50cl Pet
Fr. 9.60 statt 11.70

Salitos
Ice 5.2% Vol.
6 x 33cl Flaschen
Fr. 13.80 statt 15.60

Dauerbrot
Rosière
Syrah Vin de Pays d'Oc
75cl
Fr. 4.90

50 Rappen günstiger
Erdinger
Weissbier, Alkoholfrei
50cl
Fr. 1.45 statt 1.95 + Depot

50 Rappen günstiger
Erdinger
Weissbier
50cl
Fr. 1.45 statt 1.95 + Depot

Feldschlösschen
Alkoholfrei
50cl
Fr. 1.45 statt 1.75 + Depot

Feldschlösschen
Original
50cl
Fr. 1.45 statt 1.75 + Depot

Rio
besser trinken

Wir sind für Sie da - von Montag bis Samstag
normale Öffnungszeiten – gratis Parkplätze – keine Wartezeit

30% GÜNSTIGER
S.Pellegrino
6 x 1.25Liter Pet
Fr. 4.80 statt 6.90

1/2 Preis
Schützengarten
Lagerbier hell
24 x 50cl Dosen
Fr. 19.20 statt 38.40

Freixenet
Carta Nevada
semi-seco, 75cl
Fr. 8.95 statt 9.95

Senza Parole
Negroamaro di Puglia
75cl
Fr. 9.50 statt 12.50

Raphael Dal Bo
Rosé Spumante
extra dry, 75cl
Fr. 11.50 statt 12.50

Yecla
6 Meses
Dieter Meier Collection, 75cl
Fr. 17.90 statt 19.80

Trojka
Green
Vodka Likör, 17% Vol. 70cl
Fr. 13.95

Baileys
Irish Cream Original
17% Vol. 70cl
Fr. 17.90

Jägermeister
35% Vol. 70cl
Fr. 19.90

Johnnie Walker
Red Label
40% Vol. 70cl
Fr. 19.90

Passoã
The Passion Drink
Likör, 17% Vol. 70cl
Fr. 16.90

Die Spirituosen-Angebote sind unabhängig von der Gültigkeitsdauer dieses Inserates.
Kein Spirituosenverkauf an unter 18-jährige!

Kosmos startet neue Kosmopolitics-Reihe

Filmemacher Samir hat eine siebenteilige virtuelle Veranstaltungsreihe zusammengestellt, die wichtige politische Themen anschneidet.

Laura Hohler

In der neuen virtuellen Reihe «Zwischendurch» diskutieren Personen aus Politik und dem öffentlichen Leben gesellschaftspolitische Fragen live in den Räumlichkeiten des Kosmos. Nach dem Motto «drei Menschen, drei Kameras» vertieft man sich eine konzentrierte Stunde lang in ein bestimmtes Thema. Das Ganze findet in Zusammenarbeit mit der WoZ («Die Wochenzeitung») statt. Die Diskussion wird sowohl über die Kosmos-Website als auch über alle wichtigen Social-Media-Kanäle wie Facebook oder YouTube per Stream zur Verfügung gestellt. Das Programm zusammengestellt hat Regisseur und Kosmos-Gründer Samir.

Kunst und Politik während Corona

Den Auftakt am 1. Februar machten die beiden Autorinnen Melinda Nadj Abonji und Ivna Žic zu dem Thema «Die Verantwortung der KünstlerInnen», die Moderation übernahm dabei Samir. Der Themenabend widmete sich der Frage, inwiefern Kulturschaffende in Zeiten der Pandemie «systemrelevant» seien und was sie für eine persönliche Verantwortung gegenüber der Gesellschaft haben.

Die Diskussion basierte auf einem offenen Brief an Bundesrat Alain Berset, den Abonji und weitere Personen aus der

Weitere Veranstaltungen der virtuellen Kosmopolitics-Reihe finden an folgenden Daten ab 20 Uhr statt:

Montag, 15. Februar, «Abstimmung vom 7. März» (Gäste Sanija Ameti und Dr. Kijan Espahangizi).

Montag, 22. Februar, «Fight for your rights» (Gäste Samira Marti, SP-NR, und Alexandra Gavilano).

Montag, 1. März, «Der Klimaaktionsplan – netto 0 bis 2030» (Gäste Hanna Fischer und Bastien Girod).

Montag, 8. März, «Internationaler Frauentag» (Gäste Annette Hug und Ezgi Akyol).

Montag, 15. März, «Solidarische Ökonomie nach der Krise» (Gäste Cédric Wermuth und weitere noch offen).

Kulturbranche unterzeichnet haben. Darin fordern insgesamt 17 000 Menschen einen Kurswechsel des Bundesrates und schnelle Massnahmen im Hinblick auf die stark angeschlagene Branche. Der Brief sei ein «sehr gefühlsbeladener Akt» gewesen, sagte Abonj. «Dieser Aufruf war mein Schrei.» Zu lange habe Gleichgültigkeit gegenüber den Kulturschaffenden geherrscht. Doch auch die Wichtigkeit und politische Relevanz des Theaters diskutierten die beiden Schriftstellerinnen mit Filmemacher Samir.

Filmemacher Samir im Gespräch mit den Autorinnen Melinda Nadj Abonji (links) und Ivna Žic.

BILD LAURA HOHLER

LESERBRIEF

Soll wirklich der gelungene ZKB-Garten abgebaut werden?

«ZKB-Garten mit stillem Ende», «Zürich 2» vom 28. Januar.

Offener Brief an die Kantonalbank

Mit Betroffenheit erfahre ich, dass der Erlebnispark abgebrochen wird. Er war ein Jubiläumsgeschenk an die Anwohnenden in der Stadt Zürich. Gleichzeitig wird behauptet, die Idee mit der

Seilbahn über dem Seebecken (Mythenquai-Riesbach) werde weiterhin in Erwägung gezogen, um realisiert zu werden. Dabei gab es viele Einsprachen gegen das Projekt Seilbahn, aber wenig oder keine Einsprachen gegen den schon fast fertiggestellten ZKB-Garten, der sollte im Frühling begrünt werden. Soll wirklich der gestalterisch gelungene Bau

abgebaut und entsorgt werden? Warum dieser Entscheid?

Das Projekt Seilbahn würde auf beiden Seiten des Seebeckens wertvollen, raren Boden wegnehmen. Im Erlebnispark dürften wir den Boden benutzen als Spiel- und Begegnungsplatz mit Wind- und Regenschutz im Winterhalbjahr und Schattenschutz an heissen Sommer-

tagen. Mit der geplanten Begrünung hätten auch Vögel, Schmetterlinge, Bienen und andere kleine Lebewesen Platz gekriegt. Auch für die Zürcher Kantonalbank ist es schade um das viele Geld, das in den Auf- und den Abbau des eigentlich schönen Baus geflossen ist. An Föhntagen bleibe ich am Bürkli-Schiffsteg stehen und geniesse unser

wunderbares Alpenpanorama. Die schöne Schweiz beglückt mich und unzählige Touristen. Warum muss uns eine Seilbahn diese freie Sicht wegnehmen?

Liebe Kantonalbank, sollten wir eine Abstimmung zum Thema «Jubiläumsgeschenke» durchführen?

Ulla Wolfensberger, Zürich

Seite des Gewerbevereins Zürich 2

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT

Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch

seit über 100 Jahren

DECAPITANI
BAUGESCHÄFT

WEBER

Seit 1902

Dächer planen · erstellen · sanieren · unterhalten · reparieren

WEBER DACH AG SEESTRASSE 355 8038 ZÜRICH
TEL. 044 482 98 66 FAX 044 482 98 67
www.weberdach.ch weber@weberdach.ch

BRUNAU

Wir bringen Menschen in den Arbeitsmarkt.

brunau.ch

Unser Angebot

- Finanzbuchhaltung
- Jahresabschluss
- Mwst-Abrechnung

Brunau-Stiftung, Edenstrasse 20, Postfach, 8027 Zürich, auftragswesen@brunau.ch

Geb. Nötzli AG

BAUUNTERNEHMUNG

Eifach de Hammer!

Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen

Brunastrasse 91 • 8002 Zürich

Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • info@noetziag.ch

www.noetziag.ch

Walter Eggenberger Schreinerei AG

Möbel nach Mass
Innenausbau
Schränke
Türen
Küchen
Einbruchschutz
Glasreparaturen
Reparaturarbeiten

044 482 13 91 8038 Zürich

www.eggenberger-schreinerei.ch

SCHERRER

DACHGENERALIST

Lose Dachziegel, undichtet Flachdach, verstopfte Regenrinne, rostige Bleche? Bleiben Sie auf dem Boden! Wir sind blitzschnell zur Stelle.

044 208 90 60

Scherrer Metec AG
8027 Zürich www.scherrer.biz

DACH METALL FASSADE HOLZ

Mitglied Jardin Suisse

Tanner Gartenbau AG

Brunastrasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06, www.tanner-gartenbau.ch

Publireportage

Die Volksschule – das Sprungbrett ins Erwachsenen- und Berufsleben

Um für den Schritt ins Erwachsenenleben gerüstet zu sein, gehen die Kinder und Jugendlichen viele Jahre lang zur Schule. Damit der Übertritt ins Erwachsenenleben gelingen kann, brauchen die jungen Menschen eine ihren individuellen Bedürfnissen angepasste Begleitung. Einen grossen Beitrag hierbei leistet die öffentliche Schule.

Berufswahl ist entscheidend
Nicht erst die Einführung des Fachs Berufliche Orientierung mit dem Lehrplan 21 gibt dem Prozess der Berufswahl den ihr gebührenden Stellenwert. Seit Jahr und Tag arbeiten Klassenlehrpersonen, Berufsberaterinnen und -berater des Laufbahnzentrums, Schulsozialarbeitende und Betreuungsmitarbeitende mit den Jugendlichen und den Eltern bereits eng zusammen: Jedes Kind soll den passenden Weg finden und behutsam auf das Leben nach der Schule vorbereitet werden.

«Stiftimorgen»
Und was liegt bei der Berufswahl näher, als das lokale Gewerbe miteinzubeziehen? Das Projekt «Stiftimorgen» lässt Schule, Quartier und Gewerbe näher zusammenwachsen. Am Stiftimorgen, jeweils einem



Clemens Wolfgang Pachlatko.

BILD ZVG

Schnuppertag Anfang Jahr, zeigen die lokalen Betriebe den Jugendlichen ihr vielfältiges Angebot. Dieses Projekt wird nunmehr bereits seit sechs Jahren in Wiedikon erfolgreich umgesetzt und erfreut sich bei immer mehr Betrieben sowie Schulen über die Schulkreisgrenzen hinaus wachsender Beliebtheit. Der Autor des Beitrags ist stolz, massgeblich an dieser Zusammenarbeit zwischen Sekundarschulen, Elternschaft und Gewerbeverein mitgewirkt zu haben. Projekte in dieser Art wären sicher für jeden Schulkreis eine Bereicherung und ein Gewinn.

«Züri LIFT»
Jugendlichen mit erschwerten Startvoraussetzungen wird durch das Jugendprojekt «LIFT» der direkte Einstieg in die Lehre erleichtert. Gegen ein kleines Taschengeld können sie frühzeitig berufspraktische Erfahrungen in verschiedenen Betrieben sammeln. Die Jugendlichen entdecken so ihre Interessen und Fähigkeiten und stärken ihr Selbstbewusstsein. Abschliessend lässt sich einmal mehr feststellen, dass das duale Bildungssystem der Schweiz eine Erfolgsgeschichte ist. Ein wichtiger Schritt, sich den gegenwärtigen

Erst Sekundarlehrer, dann Schulleiter

Clemens Wolfgang Pachlatko war lange Jahre in der Stadt Zürich Sekundarlehrer, bevor er Schulleiter wurde. Die Berufswahl ist ihm eine wichtige Herzensangelegenheit. Vernetzung ist für ihn auch über Schule, Quartier und Gewerbe hinaus sehr wichtig, und dabei blickt er auch gerne ins nahe und ferne Ausland, wie seine Bildungs- und Studienreisen nach Finnland oder in die Niederlande beweisen. Clemens Wolfgang Pachlatko kandidiert für das Schulpräsidium im Schulkreis Uto. Die Wahlen finden am 7. März 2021 statt. Sie finden weitere Informationen zu ihm unter: www.clemenspachlatko.ch

und künftigen Herausforderungen zu stellen, wurde mit dem Lehrplan 21 gemacht. Nun gilt es, zukunftsorientiert zu bleiben und gerade im Bereich der Digitalisierung den Anschluss nicht zu verpassen.
Clemens Wolfgang Pachlatko

LESERBRIEF

Den Mehrverkehr an der Quelle vermindern

«Abbiegeverbot bringt die Autos ins Quartier», «Zürich West» vom 28. Januar

Das Linksabbiegeverbot aus der Karstlernstrasse stadtauswärts ist ein Ärgernis. Die Erschliessung bzw. die Möglichkeiten, aus dem Quartier direkt nach Schlieren zu fahren, müssen prioritär behandelt werden. Auf diese Problematik wurde bereits in einem frühen Stadium der Planung hingewiesen, unter anderem auch mittels Einwendungen von SP-Vertreterinnen und -vertretern. Ebenso haben Pärparim Avdili (FDP) und ich Ende 2019 im Gemeinderat ein Postulat eingereicht mit der Forderung, die Verkehrsbeziehungen in diesem Perimeter zu prüfen und zu verbessern. Dabei wollen wir jedoch keinesfalls die Sicherheit der Fussgängerinnen, insbesondere der zahlreichen Kinder der nahe liegenden Schulen, aufs Spiel setzen. Die SVP, welche im «Zürich West» mit eigenem Vorstoss zitiert wurde, hat angekündigt, den unsrigen abzulehnen. Ihre geforderte Aufhebung des (noch nicht umgesetzten) Fahrverbots an der Dachslernstrasse betrachte ich jedoch bestenfalls als Verlagerung des Problems, da der Mehrverkehr infolge des erwähnten Linksabbiegers nicht einfach durch diesen rund 150-Meter-Abschnitt zwischen Schulhaus Feldblume und Schulhaus Dachslern geschluckt werden soll. Auch unter dem Gesichtspunkt der Sicherheitsbedürfnisse von Kindern scheint der Vorstoss fadenscheinig, denn gerade die Zusammenführung der beiden Primarschulhäuser ab Sommer 2021 wird mehr Querungen unseres Nachwuchses zur Folge haben. Genau hier hat im Übrigen eine Petition aus Schul- und Elternkreisen angesetzt, welche von der Stadtregierung nun eben umgesetzt wird. Der Mehrverkehr im Quartier soll vermindert werden, in erster Linie jedoch an der Quelle und nicht auf Kosten der schwächsten Verkehrsteilnehmenden. Es ist zu hoffen, dass hier eine zweckdienliche Lösung für alle gefunden wird.
Pascal Lamprecht, 8048 Zürich

ANZEIGEN

«Ich wähle Martin Schempp wegen seiner pragmatischen und praktischen Herangehensweise.»

Stefan Mühleemann
VICE-PRÄSIDENT GLP STADT ZÜRICH
wählt Martin Schempp
AM 7. MÄRZ 2021 ALS SCHULPRÄSIDENT UTO

Hallo liebe Leser!
Herr Winter kauft Pelze, Teppiche, Porzellan, Tafelsilber, Schmuck, Münzen, Zinn und Armbanduhren. Fotoapparate und Schreibmaschinen. Zu fairen Preisen – Barzahlung.
Telefon 076 603 81 64

TK KÄLIN SANITÄR GmbH
eidg. dipl. Sanitärmeister
Altstetterstrasse 280, 8047 Zürich
T 044 432 75 02 · F 044 432 75 03
info@tkkaelinsanitaer.ch
www.tkkaelinsanitaer.ch

SCHNELL UND PROFESSIONELL

HGVA  **HANDWERK- UND GEWERBEVEREIN**

Adliswil

Sieber 

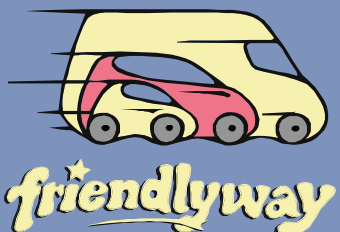
Naturnaher Gartenbau und Unterhalt

**Gartengestaltung • Pflege und Unterhalt
Baumpflege • Natursteinarbeiten**

Sieber GmbH
Webereistrasse 69, 8134 Adliswil
Telefon 044 710 81 81
Fax 044 764 15 85
www.siebergarten.ch

Dannecker
Schreinerei AG

Austrasse 19 A, 8134 Adliswil
Tel. 044 710 62 87
Fax 044 710 62 06
E-Mail info@dannecker.ch
www.dannecker.ch


friendlyway

Mietwagen - Adliswil
by U. Füglistaler AG
Tel. 044 710 88 22
www.friendlyway.ch

Spezialisiert auf zufriedene Kunden

 **ELEKTRO**  **TELEMATIK**  **ICT**

 **SICHERHEIT**  **SOLAR**

R+N  **ELEKTRO
TELEMATIK
ICT
SICHERHEIT
SOLAR**

REICH+NIEVERGELT AG

Brandschenkestrasse 178 8002 Zürich
T 044 201 09 09 www.reich-nievergelt.ch



Pärparim Avdili, Präsident FDP Kreis 9 (Mitte), führte in den Abend ein, dann stellte sich Lukas Walther, der fürs Präsidium der Kreisschulbehörde Letzi kandidiert, den Fragen von Yasmine Bourgeois.

AUS DEN PARTEIEN

Zoom-Polit-Lounge der FDP 9: «Für die Zukunft unserer Kinder»

Mit der Parole «Für die Zukunft unserer Kinder» kandidiert Lukas Walther für das Präsidium der Kreisschulbehörde Letzi. Am 21. Januar läutete die erste virtuelle Polit-Lounge der FDP Kreis 9 den Auftakt in die heisse Phase des Wahlkampfs ein. Yasmine Bourgeois führte durch die Veranstaltung – und fasste Lukas nicht mit Samthandschuhen an.

Covid-19 mit all seinen Mutationen hat auch die Kampagne rund um das Schulpräsidium fest im Griff und erfordert vom gesamten Wahlkampfteam äusserste Agilität.

So mussten viele der geplanten Massnahmen kurzfristig an die aktuelle Situation angepasst werden. Standaktionen sind aufgrund der begrenzten Anzahl Personen im freien Raum nicht durchführbar. Auch das Fylerverteilen, das oftmals mit tiefergehenden Gesprächen zwischen potenziellen Wählenden und Kandidat einhergeht, ist in Zeiten von neuen Realitäten nur umständlich möglich. Vor allem aber sind es Veranstaltungen wie die Polit-Lounge, die entweder abgesagt oder «digitalisiert» werden müssen. Im Rahmen des Wahlkampfes von Lukas Walther entschied sich die FDP Kreis 9 für Letzteres. Geboren war die erste virtuelle Polit-Lounge via Zoom.

Lehrreiches «Pingpong»

Die Zoom-Session wurde von Pärparim Avdili, Präsident FDP Kreis 9, mit einer kurzen Einführung zum Ablauf sowie einer Vorstellung von Moderatorin und Kandidat eröffnet. Sodann übernahm Yasmine Bourgeois, ihres Zeichen FDP-Gemeinderätin für die

Kreise 7 und 8 sowie Mittelstufenlehrerin, das Zepter und sorgte mit einigen auflockernden Fragen an Lukas Walther für einen entspannten, aber inhaltlich gehaltvollen Start.

Yasmine Bourgeois wollte es danach genau wissen und löcherte den Kandidaten – neben diversen Detailfragen zu Themen wie Digitalisierung und Schule, dem Umgang mit der Pandemie sowie der Organisation und der Administration innerhalb der Kreisschulbehörde Letzi – vor allem auch hinsichtlich Lukas Walthers Positionen und Visionen für die besagte Kreisschulbehörde. So wurden Lösungen zur Schulraumknappheit, die Einführung der Tagesschule, die Charakteristik des Schulkreises Letzi oder die Integrationskraft der Schulen angeregt diskutiert.

Über 30 Personen dabei

Nach rund anderthalb Stunden ging es in eine abschliessende Fragerunde, in der sich das Publikum aktiv einbringen und drängende Fragen stellen konnte. Pärparim Avdili bedankte sich bei Moderatorin und Kandidat, vor allem aber bei den über 30 Personen, die sich in die virtuelle Session eingeloggt und sich ein vollständiges Bild über den FDP-Kandidaten machen konnten. Eins wurde nach der ersten virtuellen Polit-Lounge wohl allen Teilnehmenden klar: Mit Lukas Walther erhält der Schulkreis einen Präsidenten mit Format, der sich in den schulischen Themen, aber auch in der Vernetzung mit den Aufgaben des Gemeinderats bestens auskennt.

Die Wahl für das Präsidium der Kreisschulbehörde Letzi findet am 7. März statt.

Mike Herter

Informationen: www.lukas-walther.ch und www.schulpraesidium.ch

AUS DEN PARTEIEN

Schulpräsidium Letzi: «Ich hoffe, dass Sie gewählt werden, Frau Sintzel»

Der Wahlkampf fürs Schulpräsidium ist in vollem Gange. SP-Kandidatin Ursula Sintzel war in den vergangenen Wochen an mehreren Standaktionen im Quartier präsent und freut sich über die positiven Rückmeldungen.

Die 51-jährige Albisriederin Ursula Sintzel engagiert sich seit mehreren Jahren in der Geschäftsleitung des Schulkreises Letzi und kandidiert am 7. März für das Schulpräsidium. In den vergangenen Wochen war die SP-Kandidatin, die auch von den Grünen, der AL sowie einem breiten Unterstützungskomitee aus der Quartierbevölkerung unterstützt wird, an mehreren Standaktionen in Altstetten und Albisrieden unterwegs. «Der Austausch mit der Bevölkerung ist mir sehr wichtig», erzählt Ursula Sintzel. «Es freut mich sehr, dass sich so viele für diese Schulpräsidiumswahlen interessieren.»

Eine junge Mutter habe ihr auf dem Lindenplatz gesagt: «Ich hoffe sehr, dass Sie als Schulpräsidentin gewählt werden, Frau Sintzel.» Dann habe sie erzählt, wie froh sie sei, dass die SP für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf kämpfe.

«Ich glaube, dass sich viele Stimmberechtigte dessen bewusst sind, dass es für die Schule eine Rolle spielt, ob ich oder der Gegenkandidat der FDP gewählt wird», so SP-Kandidatin Ursula Sintzel. «Während ich mich beispielsweise dafür einsetze, dass die Volksschule weiterhin kostenlos bleibt, will

die FDP die Eltern bei der Tagesschule mit Gebühren belasten.»

Neben dem direkten Kontakt auf der Strasse erhält sie auch viele Mails und Anrufe von Eltern und Mitarbeitenden der Schulen. «Durch mein langjähriges Engagement zuerst in der Elternmitwirkung und jetzt in der Geschäftsleitung der Kreisschulbehörde Letzi kenne ich die Herausforderungen unseres Schulkreises und die Sorgen vieler Eltern und Lehrpersonen gut. Die vielen Rückmeldungen zeigen mir einmal mehr, wie wichtig es ist, als Schulpräsidentin gut zuzuhören, die Anliegen ernst zu nehmen und gemeinsam mit allen Beteiligten gute und tragfähige Lösungen zu suchen.»

Überparteiliches Unterstützungskomitee

Da es aufgrund der aktuellen Corona-Situation schwierig ist, die Kandidatin an grossen Veranstaltungen persönlich kennen zu lernen, spielen auch ihr überparteiliches Unterstützungskomitee im Wahlkampf eine grosse Rolle. Ursula Sintzel: «Die breite Unterstützung berührt mich sehr. So viele Leute aus Quartiervereinen, aus Elternforen, aus anderen Vereinen im Kreis 9 oder auch Unternehmen machen sich für mich stark. Es ist unglaublich: Es engagieren sich wohl schon über 200 Personen aus Albisrieden, Altstetten und der Grünau in meinem Wahlkampf, weil es wirklich um jede Stimme geht.» (e.)

Weitere Informationen: ursulasintzel.ch



SP-Kandidatin Ursula Sintzel: «Der Austausch mit der Bevölkerung ist mir sehr wichtig.» BILD ZVG

Steuern / Treuhand

Printwerbung ist vielseitig und lebendig!

Wir beraten Sie gerne!

Tanju Tolksdorf
Kundenberater
«Zürich West»
Tel. 044 535 24 80
tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch

Simona Demartis
Kundenberaterin
«Zürich 2»
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch

RKC

REGULA KUHN CONSULTING
TREUHAND UND BERATUNG

REGULA KUHN CONSULTING GMBH
Renggerstrasse 71, 8038 Zürich / www.regulakuhn.ch / 043 233 77 24

MÜLLER STEUER & RECHTS PRAXIS

Steuer- und Rechtsberatung,
professionell und persönlich

Genferstrasse 33
CH-8002 Zürich
Telefon +41 (0)44 206 16 60
Fax +41 (0)44 206 16 61
www.mueller-praxis.ch

Mitglied bei EXPERTsuisse

Dauerbrenner Tempolimiten

Schon seit den 60er-Jahren sind Geschwindigkeitsbeschränkungen in der Schweiz ein Dauerthema. Kürzlich wurde ein weiteres Kapitel aufgeschlagen und aus dem Nationalrat eine Motion für Tempo 130 auf Autobahnen eingereicht.

Motionär Erich Hess (SVP/BE) argumentiert, dass wir uns bei Autobahnlimiten an die Nachbarländer anlehnen sollten. Sieht man sich dazu die Kommentare im «Blick» zu Tempo 130 an – 320 Kommentare in weniger als 12 Stunden –, ist erkennbar, dass es emotionalisiert und als Thema so spaltet wie mindestens die Einwanderungspolitik.

Statistische Fakten

1971 verzeichnete die Schweiz mit 1771 tödlichen Fatalitäten das schlimmste Jahr auf hiesigen Strassen. 1974 verordnete Bundesrat Kurt Furgler (Angehöriger einer Garagistenfamilie), nach interimistisch wegen der Ölkrise eingeführtem Tempo 100, maximal 130 km/h auf Autobahnen. Zuvor galt dies als Richttempo. Anders als in Frankreich, Italien und Österreich, wo ebenfalls Tempobeschränkungen eingeführt wurden, blieb Deutschland bei 130 km/h als Richtgeschwindigkeit. Mit Ausnahme von drei



Erich Hess
Motionär und
Nationalrat (SVP)

Jahren nach der sogenannten Wiedervereinigung verlaufen die Fatalitäten seither in Deutschland und der Schweiz deckungsgleich positiv. Nämlich 2019 mit weniger als 200 Verkehrstoten inklusive ÖV-, Skateboard- und anderer Verkehrstote auf Schweizer Strassen. Tempolimiten bleiben inner- und ausserorts sicherheitsrelevant, auf Autobahnen sind sie es nicht; Unaufmerksamkeit steht an vorderster Stelle; Stichwort Sekundenschlaf. So konnte sich die deut-



Schnell fahren auf der Autobahn hält wach, ist statistisch keine Frage der Sicherheit.

BILD ZVG

sche Bundeskanzlerin, wie schon ihre Vorgänger, stets gegen die Forderungen der Grünen und der Roten durchsetzen.

Alternative Fakten

Geschwindigkeit ist eine Frage des persönlichen Rhythmus; Kilometerfresser wollen vorwärtskommen. Pendler, wissend, dass auf kurzen Distanzen mit Schnellfahren kaum Zeit zu gewinnen ist, besetzen die linke Spur und zwingen den anderen ihre Befindlichkeit auf. Dies gälte es zu begreifen. Also regelmässig den Rückspiegel konsultieren, statt dem Tempomaten Alleinherrschaft zu übertragen. Unabhängig davon, ob man Tempo 100 oder 130 fährt, und davon, ob man das gesetzliche Maximum mit Tacho 118 oder 130 interpretiert. Linksfahrer müssten zudem verstehen, dass sie als links Daher-

kommende den vorsichtigen Rechtsfahrer vor ihm am Überholen hindern können. Der Verfasser geniesst es auf der A81

Autos aus China

Viele warten in der Hoffnung, günstiger kaufen zu können, auf die Autoinvasion aus China. Vereinzelt kommen Autos mit EU-Markennamen bereits aus dem Reich der Mitte. Echte China-Autos scheiterten bislang, zum Beispiel wegen mangelnder Crashesicherheit. Der markenunabhängige Autoimporteur Kunz in Wohlen hat per Ende 2020 von der Jianghuai Automobile Group, 1964 gegründet, seit kurzem VW-Partner in China, rund 100 JAC e-S2 ausgeliefert. Das Elektroauto im Format zwischen Fiesta und Golf (413×175 Zentimeter)

zwischen Stuttgart und Schaffhausen, bei guter Sicht nachts quasi Dauervollgas fahren zu dürfen. Das hält wach. Auf den

bietet der Parallelimporteur bereits stark discountiert an. Von den deutschen Medien wurde das Produkt – wenig überraschend – gnadenlos abgestraft. Nüchtern betrachtet handelt es sich um einen elektrischen Fünftürer mit 250 Kilometern Reichweite, 115 PS und einem Verbrauch von 18 kWh/100 km sowie gewöhnungsbedürftiger Geruchsausdünstung. Das Problem scheint das Aftersales zu sein. Im Nutzfahrzeugsektor haben die Chinesen mit DFSK und Maxuss auf bescheidenem Niveau ebenfalls einen Fuss in der Türe. (jwi.)

kurzen Distanzen in der Schweiz, beispielsweise zwischen Lausanne und Genf oder von Härkingen bis Bern, fährt er lieber Tempo 100, um sich dem Gestärm und den nahe Aufschliessenden auf der linken Spur zu entziehen. Sofern, wie von vielen Ideologen gefordert, Tempo 100 oder gar 80 eingeführt würde, wie es angeblich am sichersten und effizientesten wäre, müsste er chronisch hinter den sichtbehindernden Lastwagen fahren. Das wäre zu viel verlangt, und noch mehr Autos blieben links; die Kapazität dezimierte sich weiter. Die Neuregelung, dass rechts vorbeifahren nun gestattet wird, bringt noch keine Entspannung. Verkehrssinn kommt den Leuten über neuzeitliche Einrichtungen im Auto zunehmend abhanden. Aber ein Zurück zu Tempo 130 km/h wie vor dem Waldsterben dürfte daran kaum etwas ändern. Eher schon die Elektromobilität; das Schnellfahren wird wegen der rasch schmelzenden Reichweite der Stromer eingegrenzt. Tempo 130 könnte vielleicht für etwas Entspannung sorgen. Es dauert lange, bis eine Motion definitiv beim Bundesrat ankommt. Jürg Wick



Der JAC e-S2 aus China.

BILD ZVG

Für Sie erfahren: Ford Puma

Der gefahrene Ford Puma ist ein Hybrid, das passt, anders als reine Elektrofahrzeuge oder Plug-in-Hybride, auch für Laternenparker ohne privaten Stromanschluss.

Der mehrmals ausgezeichnete Ford-Dreizylinder schnattert wie ein Haubentaucher, setzt die Kraft aber sauber gedämpft um, sodass man den Motor als sympathisch klingend charakterisieren kann. Und er bäumt sich ohne Anfahrschwäche zu stattlichen Fahrleistungen auf. Im Kurzstreckenverkehr verbraucht er vergleichsweise weniger als auf der Langstrecke.

Auf deutschen Autobahnen kann er bis über 200 km/h schnell fahren und auf freier Strecke ohne Verbrauch «segeln». In der Schweiz konsumiert der Puma um die 6 Liter, sofern vorausschauend gefahren und fleissig rekuperiert wird. Die souverän abgestimmten Federn machen aus schlechten Strassen das Bestmögliche, leiden jedoch unter den imposanten 19-Zoll-Rädern – eine Option, die man sich ersparen sollte. Die Sitze sind den dynamischen Fahreigenschaften mit wenig Seitenneigung geschuldet und ermahnen den Fahrer, sich an seinen Ernährungsplan zu halten.

Heisse Aktie

Typisch Ford kommt ein fairer Verkaufspreis ohne Prestigezuschlag heraus. Der Spardruck äussert sich in fehlenden Dachhaltegriffen. Dafür sind in beiden vorderen Sonnenblenden nicht nur Spiegel, sondern beidseitig Beleuchtungen integriert. Der Pilot kann verschiedene Fahrmodi wie «rutschtig», «Sport» oder «Eco» wählen. An Assistenzsystemen ist fast alles serienmässig, diese lassen sich unter-



Handlicher Stadt-Crossover, macht aber auch am Berg Spass.

BILDER ZVG



Handschalter sind als Hybrid sehr rar.



Clevere Lösung mit doppeltem Boden und Wasserablauf.

binden, sofern man das Vorwärtskommen in der Hand behalten will. Crossover sind momentan die heisseste PW-Aktie, sollen die profanen Fünftürer mit den trendigen SUV verschmelzen, was dem Puma vorne und ganz hinten gut gelingt. In der zweiten Reihe sind nur Heranwachsende bestens aufgehoben, Erwachsene auf längeren Strecken weniger. Dahinter ist generös Platz im Kofferraum inklusive einer darunter liegenden Wanne für verdreckte und nasse

ben, Erwachsene auf längeren Strecken weniger. Dahinter ist generös Platz im Kofferraum inklusive einer darunter liegenden Wanne für verdreckte und nasse

ben, Erwachsene auf längeren Strecken weniger. Dahinter ist generös Platz im Kofferraum inklusive einer darunter liegenden Wanne für verdreckte und nasse

Steckbrief Ford Puma 1,0 T 155 Hybrid

- Preis ab 27 800 Franken
- Zylinder/Hubraum R3 Zylinder/999 ccm
- Systemleistung 155 PS/6000 U/min
- Drehmoment 220 Nm/1900 U/min
- Antrieb vorne, MT 6 Gang
- 0 bis 100 km/h 9,0 sec
- V/max. 205 km/h
- Verbrauch gesamt 6,0 l/100 km
- Verbrauch im Test 6,1 l/100 km
- CO₂-Ausstoss 141 g/km
- Länge/Breite/Höhe 421×181×154 cm
- Leergewicht 1205 kg
- Kofferraum 456 bis 1216 l
- Tankinhalt 42 l

+ Konzept, Wendekreis, Fahrspass – Platz im Fond, schwere 19-Zoll-Räder

Aufgefallen: Ein Hybrid als Handschalter!

Sachen. Die lassen sich mit dem Wasser-schlauch dank Ablauf säubern.

Ford traut sich was

Im Puma Hybrid sitzt ein älteres Paar, welches jung bleiben, gelegentlich mit Enkeln verreisen und am Pass nicht verhungern will sowie als Laternenparker etwas für die Umwelt tun möchte. Wie auf der Seite für den Autofahrer schon erwähnt; sogenannte Steckerfahrzeuge eignen sich für Laternenparker noch lange Zeit nicht. Und Ford traut sich was, liefert den Puma als 200 PS starken ST ohne Hybrid aus – eine Fahrspassmaschine, wie es in diesem Segment sonst keine mehr gibt. (jwi.)

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GRÜNAU

Grünauring 18, 8064 Zürich
Telefon 044 431 86 00
www.gz-zh.ch/gz-gruenau/

Das GZ Grünauring ist bis Ende Februar geschlossen. Kursangebote finden in Kleingruppen statt. Weitere Details finden Sie auf unserer Webseite gz-zh.ch/gz-gruenau

Siebdruck Atelier: Mi, 18.15 bis 20 Uhr, für Jugendliche; Do, 18 bis 20 Uhr für Erwachsene. Lerne den Umgang mit Sieb, Schablone, Farbe und Rakel. Gemeinsam erforschen wir die Siebdrucktechnik und beschäftigen uns mit dem Designen von Motiven und Schriftzügen. Anmeldung bei valerie.umbricht@gz-zh.ch

Spielgruppe Regenbogen ab 2½ Jahre: Mo, 14. bis 16.30 Uhr und Do, 8.45 bis 11.15 Uhr, Anmeldung und Informationen, A. Hernandez, 079 222 14 37.

Back-Kurs: Do, 16 bis 17.30 Uhr für Kinder ab der 2. bis 4. Klasse, Anmeldung bei lois.beck@gz-zh.ch

Sprachcafé: jeden Fr, 10.15 bis 11.15 Uhr, mit Anmeldung, Teilnahme kostenlos, Anmeldung: birgit.stegmeier@gz-zh.ch

LOOGARTEN

Salzweg 1, 8048 Zürich
Telefon 044 437 90 20
www.gz-zh.ch/gz-loogarten/
gz-loogarten@gz-zh.ch

Aufgrund der aktuellen BAG-Bestimmungen (Covid-19) können nur einzelne Angebote stattfinden (bitte entnehmen Sie alle aktuellen Infos unserer Webseite). (Stadt-zürcher Sportferien 13.2. bis 28.2.2021)

Angebote im GZ Loogarten, Salzweg 1

Masken: Mi bis Fr, 14.30 bis 17.30 Uhr, 17. bis 19. Februar, Unkostenbeitrag pro Nachmittag Fr. 10.–, nur mit Anmeldung. Besondere Hinweise: Aufgrund der aktuellen Lage findet das Angebot zu fixen Zeiten statt. 14 bis 16.30 Uhr. Anmeldung nur per Mail an alis.herak@gz-zh.ch. Es ist eine Anmeldung erforderlich, das Angebot begrenzt sich auf zehn Kinder pro Angebot. Bitte benutzen Sie den Eingang der Werkstatt. Eine Maske gestalten. Verschiedene Materialien sind bereit, wie Karton, Gips, Wolle und Stoff. Du kannst einen Nachmittag besuchen oder auch alle drei.

BACHWIESEN

Bachwiesenstrasse 40, 8047 Zürich
Telefon 044 436 86 36
gz-Bachwiesen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-bachwiesen/

Bitte informieren Sie sich über mögliche / erlaubte Aktivitäten in unserem GZ durch unsere Website. Einige Angebote sind nur online oder reduziert möglich. Gewisse Angebote müssen ganz abgesagt werden.

Cafeteria Take-away: Di bis Fr, von 13 bis 17 Uhr

Raumvermietung: Unsere Räume (inkl. Werkstätten) können Sie mieten! Im Moment für max. fünf Erwachsene oder eigene Kinderangebote.



Rundgang Zehn Fotografien im öffentlichen Raum

Während Galeriebesucher vor verschlossenen Türen stehen, sind von 15. bis 21. Februar zehn grossformatige Fotografien frei zugänglich und machen so den städtischen Raum zur Galerie. Björn Siegrist (www.bjoernsiegrist.ch) hat auf jedem Plakat einen QR-

Code abgebildet, der zu den weiteren Bildern führt und einer Übersicht auf Google Maps. Die Standorte: vis-à-vis Weinbergstr. 15, Kasernenstr./Europaallee, Hafnerstr. 17, Limmattstr. 61, Ackerstr. 52, Limmattplatz, Geroldstr. 11 und 15, Neue Hard 14. (e.) BILD ZVG

Atelier bei dir zu Hause: Da es zur Zeit nicht möglich ist, im Atelier nach Werkideen zu stöbern, findest du hier immer wieder einfache Werkideen für bei dir zu Hause (siehe Programm).

Hühnerwoche im Atelier: Mi, 24. Februar und Do, 25. Februar von 14 bis 16.30 Uhr, nur mit Anmeldung.

GZ WOLLISHOFEN

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Telefon 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wollishofen/

GZ Wollishofen, Bachstrasse 7

Cafeteria Take-away: Sonntag, 10 bis 17 Uhr

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Offenes Werken: Ferienangebot Keramikwoche, 16. Febr. bis 19. Febr. /10 bis 15 Uhr Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

Offenes Töpfern: Fr, 12. Febr., 18.30 bis 21 Uhr Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

GZ@Home: Ihr findet auf unseren Facebook-, Instagram- und Youtube-Kanälen immer wieder neue Inspirationen und Bastelideen für zu Hause.

KINDERHAUS ENT LISBERG

FamilienTreff Entlisberg
Butzenstrasse 49, 8038 Zürich
Telefon 044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Pilates für Erwachsene: jeweils donnerstags von 12.10 bis 13 Uhr, Kosten: Fr. 25.– pro Lektion (anerkannt bei der Zusatzversicherung). Anmeldung bei sabe.farner@gmail.com, Tel. 078 723 03 02.

Pekip-Kurse: Unsere Pekipkurse finden

zurzeit jeweils donnerstags online statt (entwicklungsbegleitendes Kursangebot für Eltern mit ihren Babys ab der 8. Lebenswoche). Wir freuen uns über Ihre Anmeldung an: entlisberg@zuerich.ch

Kinder-Yoga: Bewegung, Spiel und Spass für Kinder von 4 bis 8 Jahren (ohne Eltern), freitags 16 bis 16.45 Uhr, Kosten Fr. 15.–, Anmeldung bei Corine Buser: yoga_entlisberg@gmx.ch

Spielgruppe Fischli hat noch freie Plätze: Jeweils am Montag- und Mittwoch von 14 bis 17 Uhr, für Kinder von 2½ Jahren bis Kindergarten Eintritt, Kosten: Fr. 36.– pro Mal inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial. Kontaktaufnahme: ursula@gunterberg.ch oder Telefon 079 643 49 90.

Weitere Angebote und Kurse finden Sie unter www.stadt-zuerich.ch/familientreff. Wir passen unser Angebot laufend an die Corona-Richtlinien vom BAG an.

QUARTIERTREFF ENGE

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Die Kostümbörse findet entgegen der früheren Information statt, jedoch nur auf Anmeldung. Bei Fragen zum Termin usw. meldet euch unter 044 201 60 64 oder per Mail an info@quartiertreff.ch. Wir danken für euer Verständnis.

Das Treff-Café bleibt voraussichtlich wegen der momentanen Corona-Situation bis auf weiteres geschlossen. Sobald wir wieder öffnen, teilen wir euch das hier und auf unseren Onlinekanälen mit.

Covid-19-Updates im Treff: Entsprechend der Auflagen können kommende Veranstaltungen im Treff ausfallen. Mehr Infos zu obigen Terminen sowie zu weiteren Angeboten findet ihr auf unserer Website unter www.quartiertreff.ch wie auch auf unserem Facebook-Profil unter www.facebook.com/quartiertreff.ch.

QV WOLLISHOFEN

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich
ortsmuseum@wollishofen-zh.ch

«Wollishofen – eine Zeitreise»
Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten sobald es die Corona-Vorschriften erlauben: jeden Sonntag 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

QV ENGE

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19 Uhr

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ZWEI

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Wegen der Platzzahlbeschränkung auf 50 Personen wird bei den Gottesdiensten und Feiern um Anmeldung gebeten: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Sonntag, 14. Februar
10.00 Uhr, Gottesdienst Zürich zwei, Pfr. Sönke Claussen, Kirche Leimbach

Mittwoch, 17. Februar
12.15–12.35 Uhr, Haltestille, Klangmusiker Christoph Dachauer, Pfarrteam Kirchenkreis zwei, Kirche Enge

Mittwoch, 17. Februar
19.15 Uhr, ökumenisches Nachtgebet, Christina Anderegg und Team, Alte Kirche Wollishofen

Sonntag, 21. Februar
10.00 Uhr, Gottesdienst Zürich zwei, Pfrn. Ilona Monz, Alte Kirche Wollishofen

Mittwoch, 24. Februar
12.15–12.35 Uhr, Haltestille, Klangmusiker Christoph Dachauer, Pfarrteam Kirchenkreis zwei, Kirche Enge

Mittwoch, 24. Februar
19.15 Uhr, ökumenisches Nachtgebet, Christina Anderegg und Team, Alte Kirche Wollishofen

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS DREI

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Freitag, 12. Februar
19.00 Uhr, Swing- und Gospel-Gottesdienst, Pfrn. Paula Stähler, Andreaskirche

Sonntag, 14. Februar
9.30 Uhr, Gottesdienst, Pfr. Thomas Fischer, Kirche Bühl

Sonntag, 21. Februar
10.00 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Jolanda Majolet, Thomaskirche
10.00 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Sara Kocher, Kirche Friesenberg

Freitag, 26. Februar
19.00 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Jolanda Majolet, Andreaskirche

Sonntag, 28. Februar
11.00 Uhr, Jazz-Gottesdienst am FairDay, Pfrn. Sara Kocher, Zentrum Wiedikon, grosser Saal

Corona-bedingte Änderungen vorbehalten, Schutzkonzepte COVID-19: www.reformiert-zuerich.ch/drei

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS NEUN

www.reformiert-zuerich.ch/neun

Jeden Donnerstag
16.00–17.00 Uhr, Neue Kirche Albsrieden, Foyer: Kaffeegespräche. Es ist uns wichtig, für Sie da zu sein, darum nehmen wir uns Zeit für Sie und Ihre Anliegen

Jeden Samstag
9.00 Uhr, Alte Kirche Altstetten: Liturgisches Morgengebet

Sonntag, 14. Februar
10.00 Uhr, Neue Kirche Albsrieden: Gottesdienst mit Abendmahl, Pfrn. Monika Hirt, Orgel Pamela Schefer
10.00 Uhr, Grosse Kirche Altstetten: Gottesdienst, Pfr. Philipp Müller, Orgel Daniela Timokhine

Jeden Mittwoch
9.00 Uhr, Kirche Suteracher Altstetten: Morgenfeier
15.00–16.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten, Zwinglizimmer: Kaffeegespräche. Es ist uns wichtig, für Sie da zu sein, darum nehmen wir uns Zeit für Sie und Ihre Anliegen

Sonntag, 21. Februar
10.00 Uhr, Neue Kirche Albsrieden: Gottesdienst, Pfr. Francesco Cattani, Orgel Burkhard Just
10.00 Uhr, Grosse Kirche Altstetten: Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Felix Schmid, Orgel Daniela Timokhine

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Normalauflagen:
Zürich West 18 800 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 700 (Wemf-beglaubigt)

Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 63 400 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch

Inserate Normalauflage:
Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg

Redaktion: Thomas Hoffmann (hot.)
zuerichwest@lokalinfo.ch, zuerich2@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.), Lorenz von Meiss (lvn.)

Anzeigenverwaltung: Denise Bernet, Tel. 044 913 53 33, denise.bernet@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich West:
Tanju Tolksdorf, Tel. 044 535 24 80
tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



HAUSLIEFERSERVICE

RESTAURANT
CAFÉ
GLÄTTLI
wohnstätten zwyszig

Ab sofort Montag bis Freitag:
Take-away und Hauslieferung von unseren feinen Gerichten aus Bio-Produkten ab Fr. 15.–

Glättlistrasse 40 in Altstetten
Telefon 044 439 34 33 • cafe@wohnstaetten.ch

«Ich unterstütze Martin Schempp, weil er die Wichtigkeit des zweiten Bildungsweges selber erfahren hat.»

Patrick Stählin
MITGLIED GLP KREIS 3&9
wählt Martin Schempp
AM 7. MÄRZ 2021 ALS SCHULPRÄSIDENT UTO

Sorgentelefon für Kinder
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft
sorgenhilfe@sorgentelefon.ch
SMS-Beratung 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5

Bibbern um Standplätze am Bürkli-Flohmarkt

Viele Mitglieder der Vereinigung Zürcher Flohmärkte staunten nicht schlecht, als sie sich mit einer Anfrage betreffend Vergabe der Marktstandplätze an die Chefin Fachgruppe Bewilligung Gewerbe wandten. Die Mitglieder wollten sich erkundigen wieso die Saisonrechnung für die begehrten Standplätze dieses Jahr nicht wie üblich im Januar eingetroffen sei. Verunsichert schrieb ein Vereinigungsmitglied an die Chefin Fachgruppe Bewilligung Gewerbe.

Postwendend kam die automatische Antwort, dass die Verwaltungspolizei bis am 1. Februar 2021 geschlossen sei. Eine ganze Abteilung der Stadt Zürich einfach geschlossen, erschien den Betroffenen dann doch etwas skurril. Die klärende Mailantwort seitens Chef Verwaltungspolizei liess aber nicht lange auf sich warten. Bei der automatischen Antwort habe sich wohl ein kleiner Fehler eingeschli-

chen, stand in den Zeilen. Die Verwaltungspolizei sei selbstverständlich geöffnet und während Bürozeiten erreichbar. Der Schalterbetrieb allerdings, sei als Folge der Covid-Schutzmassnahmen vorübergehend eingestellt worden. Dass die Saisonrechnungen für die Standmieten noch nicht ausgestellt worden seien, liege daran, dass zum jetzigen Zeitpunkt noch offen sei, in welcher Form der Flohmarkt dieses Jahr überhaupt betrieben werden kann. Noch sind die Würfel für die Standplatzvergabe am Flohmarkt also nicht gefallen.

Bis zum geplanten Saisonstart am 8. Mai müssen sich Betreiber und Besucher des Flohmarkts am Bürkliplatz mindestens noch gedulden bis sie gemeinsam das 50-jährige Bestehen des beliebten Marktes feiern können und attraktive Schnäppchen wieder den Besitzern wechseln.

Lorenz von Meiss

Autofahrer-Treffen mehrerorts aufgelöst

Vergangenes Wochenende konnten grössere Gruppierungen von Autolenkenden mit ihren Fahrzeugen auf diversen Parkplätzen in den Kreisen 2, 8, 9 und 10 festgestellt und die Ansammlungen durch die Stadtpolizei Zürich aufgelöst werden. Alleine am Samstagabend kontrollierten die ausgerückten Einsatzkräfte beim Parkplatz Mythenquai insgesamt 60 Fahrzeuge sowie deren Insassen und sprachen über 100 Wegweisungen aus. (pd.)

Zivilschutz gefragter als jemals zuvor

Während rund dreier Monate oder 2947 Diensttagen standen letztes Jahr 390 Angehörige des Stadtzürcher Zivilschutzes für Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie im Einsatz. Unter anderem unterstützten sie Einrichtungen des Gesundheitswesens in der Logistik und in der Administration sowie bei der Pflege von Patienten. Sie transportierten über 130 Covid-Verdachtsfälle von den Kliniken in die Selbstquarantäne. (pd.)



Bergrettung Stadt Zürich rüstet auf

Der Uetliberg mit der Fallätsche oberhalb von Zürich-Leimbach gehört zu den wildesten Naturgebieten im Raum Zürich. Nicht selten geraten dort Menschen in Bergnot. Oft ist eine Bergung sehr schwierig. Nun reagiert Schutz & Rettung Zürich. Gemäss dem Mitarbeitermagazin «24h» gibt es bald ein geländegängiges Einsatzfahrzeug für Ereignisse auf dem Uetliberg. Ein sogenanntes All-Terrain Vehicle (ATV) bringt künftig das Rettungsteam bei Wander-, Bike-, Schlittel- oder Gleitschirmunfällen sicher zum Einsatzort. Ausserdem dient es dazu, die vom Rettungsdienst versorgten Patientinnen und Patienten rasch und sicher ins Spital zu transportieren. Eingesetzt soll das spezielle Fahrzeug künftig auch an Grossanlässen wie der Street Parade und dem Züri-Fäscht. Stationiert ist das ATV in der Wache Triemli. Die Idee zur Fahrzeuganschaffung entstand im Rahmen einer Abschlussarbeit von talentierten Mitarbeitenden. Schutz & Rettung will Anfang März im Detail informieren. (ls.) BILD GRÜN STADT ZÜRICH

Kantonsbevölkerung 1 Prozent gewachsen

Ende 2020 zählte der Kanton Zürich rund 1'551'300 Einwohnerinnen und Einwohner. Damit ist die Bevölkerung des Kantons Zürich im Lauf des vergangenen Jahres trotz verminderter Mobilität aufgrund der herrschenden Corona-Pandemie um 1,0 Prozent gewachsen. Prozentual den grössten Zuwachs haben das Limmattal und das Zürcher Unterland, während die Stadt Zürich vergleichsweise nur wenig gewachsen ist. Dies zeigen die provisorischen Ergebnisse der jährlichen Bevölkerungserhebung des Statistischen Amtes. (pd.)

DAS LETZTE

Sportferien in Coronazeiten

Zwei Wochen Sportferien im Lockdown. Das ist nicht gerade die einladendste Vorstellung. Natürlich. Die Skigebiete in Graubünden und im Wallis sind schon offen. Aber ohne die Pommes und den Glühwein in der Bergbeiz ist das Ganze nur halb so lustig. Für Gäste mit dickerem Portemonnaie gibt es zwar die Hotelübernachtungen inklusive Restaurantbewirtung. Aber Spass sieht anders aus. Doch die Ferien im Flachland zu verbringen, hat ebenfalls Nachteile. Alle Sportanlagen sind zu. Das Hallenbad, die Tennishalle, das Fitnesscenter. Also nichts mit gross Bewegungen. Als Alternative bleiben der Pingpong-Tisch, das Velo und die Wanderung ums Haus. Fehlt eigentlich nur noch, die Sportferien per Zoom-Konferenz abzuhalten. (ls.)

ANZEIGEN



Freiheit statt Bevormundung JETZT!

Verhindern wir gemeinsam Lockdown-Langzeitschäden!

Geschätzte Schweizerinnen und Schweizer

Seit gut einem Jahr kämpfen wir gegen das Coronavirus. Wir alle haben in dieser Zeit enorme Leistungen vollbracht und viele Einschränkungen auf uns genommen:

- Wir alle schützen uns und andere mit Hygienemitteln und -masken, wir halten Abstand und verzichten auf Sozialkontakte und Ausgang!
- Unternehmen und Gewerbe haben Hunderte Millionen Franken in Schutzkonzepten und Schutzmassnahmen investiert!
- Die Industrie hat in Rekordzeit Tests und Impfmittel entwickelt!

Die Folgen der Lockdown-Hysterie des Bundesrates sind:

- Depressionen und häusliche Gewalt nehmen stark zu!
- Viele Menschen vereinsamen. Die Selbstmordraten steigen an!
- Tausende Arbeits- und Ausbildungsplätze gehen verloren!
- Viele Betriebe stehen vor dem Ruin!
- Ganze Wirtschaftsbereiche wie Hotellerie, Gastronomie, Kultur, oder die Reise- und Eventbranche werden gegen die Wand gefahren!
- Pro Stunde wachsen die Staatsschulden wegen des Lockdowns um 6 Millionen Franken an!

Damit muss endlich Schluss sein!

Deshalb fordern wir:

- Restaurants, Fitnesscenter und Läden sind mit den bewährten Schutzkonzepten sofort wieder zu öffnen!
- Aufhebung der Homeoffice-Pflicht, damit die Menschen wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren können!
- Vollgas beim Impfen!
- Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) muss aufhören, die Schweizer Bevölkerung mit permanent wechselnden und fadenscheinigen Informationen zu manipulieren!

Helfen Sie mit, die Lockdown-Hysterie des Bundesrates zu beenden! Unterschreiben Sie noch heute die Petition:

- www.lockdown-stop.ch
- Werden Sie SVP-Mitglied auf www.svp.ch



SVP Schweiz, Postfach 8252, 3001 Bern
www.svp.ch /SVPch



Mit einer Spende an CH80 0900 0000 3000 8828 5, Schweiz, Volkspartei (SVP), Postfach, 3001 Bern; mit dem Vermerk «Corona-Irrsinn stoppen», unterstützen Sie unsere Kampagne. Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!